

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung des Verlags entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Halbjahr 60 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf.

Regelnummer des Anzeiger für das Erzgebirge ist 10000. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Halbjahr 60 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf. — Preis pro Jahr 120 Pf.

Ergebnisse: Tagesblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 277

Sonnabend, den 26. November 1932

27. Jahrgang

# Hindenburg gegen Parteidiktatur

Hitlers Vorschlag abgelehnt — Hindenburg duldet keine Parteiherrschaft — Letzter Versuch einer parlamentarischen Mehrheitsbildung durch den Zentrumsführer Haas

## Die Antwort Hindenburgs an Hitler

Umtlich wird mitgeteilt:

Berlin, 24. Nov. In seinem Schreiben vom 23. November hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag zur Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung zu betrauen und dieser die Präsidialvollmacht zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volke nicht verantworten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit allen ihren Folgen zu einer außerordentlichen Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könne. Die Einzelheiten der Verhandlungen der letzten Tage ergeben sich aus dem Schriftwechsel der im Wortlaut im Laufe des heutigen Tage veröffentlicht wird.

(Bereits durch Extrablatt bekanntgegeben.)

## Der Briefwechsel

zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler

### Eine amtliche Veröffentlichung

Berlin, 24. Nov. In der Unterredung, die am Sonnabend, dem 19. November, zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und Herrn Adolf Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Basis finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Vorher fühlte sich der Herr Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen. Bei seiner zweiten Besprechung am Montag dem 21. November, vormittags, übergab der Herr Reichspräsident dem Herrn Adolf Hitler die folgende formuliert Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts vertritt. Ich verfolge unter einem Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer, sondern von einem überparteilichen Manne geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen können, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb erlaube ich Sie, als den Führer der stärksten Partei, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. — Ich bitte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstagabend.“

Auf Anfrage von Herrn Hitler stellte der Herr Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Mehrheitsbildung, die er Herrn Hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms — keine Wiederkehr des Dualismus Reich und Preußen — keine Einschränkung des Artikels 48.

2. Persönlich: behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor; die Besetzung des auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reiches und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache meiner persönlichen Entscheidung.

Herr Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

### Hitlers Rückfragen

In einem Schreiben an Staatssekretär Dr. Meißner vom gleichen Tage stellte Herr Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Berlin, 21. Nov. 1932.

Sehr verehrter Herr Staatssekretär!

Erfüllt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit habe ich eine gründliche Durchsicht des mir heute vom Herrn Reichspräsidenten zugestellten Auftrages vorgenommen. Nach eingehenden Aussprachen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen: Ein Vergleich der beiden Schriftstücke des mir gemachten Auftrages einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unlösbar erscheinenden Widerspruch. Ehe ich dazu Stellung nehme und davon meine endgültige Entscheidung abhängig mache, darf ich Sie, Herr Staatssekretär, bitten, die Ansicht des Herrn Reichspräsidenten festzustellen und mir mitzuteilen, welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat. Schwebt ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßig nötigen parlamentarischen Tolerierung, oder will Seine Erliegen ein parlamentarisches Kabinett mit Vorbehalten und Einschränkungen der mir bekanntgegebenen Art, die ihrem ganzen Wesen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und damit versprochen werden können? Sie werden, Herr Staatssekretär, bei einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente unter Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung die Wichtigkeit dieser grundsätzlichen Klärung von selbst erkennen. Hinzufügen möchte ich noch, daß Herr Reichsminister Brüning einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war und geblieben ist und dennoch in seinem zweiten Kabinett Präsidialkanzler wurde. Ich selbst habe mich nicht als „Parteiführer“ gefühlt, sondern einfach als Deutscher, und nur um Deutschland vom Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus lebt und wirksam wird. Daß wir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Verfassung, die uns zwang, diesen legalen Weg zu beschreiten. Ich selbst aber habe mich bemüht von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten. Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Papen über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser Voraussetzung, daß sie eine Verantwortung im Volke besitzt; dies im Interesse der deutschen Nation gesetzmäßig herbeizuführen, ist

mein sehnlicher Wunsch und mein vornehmstes Ziel. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Ihr sehr ergebener  
Herr Adolf Hitler.

## Die Beantwortung der Rückfragen Hitlers

Staatssekretär Dr. Meißner beantwortete am Dienstag, dem 22. November, die Fragen des Führers der NSDAP., Adolf Hitler. In dem Schreiben heißt es u. a.:

22. November 1932.

Sehr verehrter Herr Hitler!

Auf Ihr gestriges Schreiben beehre ich mich im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern: Der Herr Reichspräsident sieht den Unterschied zwischen einem Präsidialkabinett und einer parlamentarischen Regierung in folgenden Merkmalen:

1. Das Präsidialkabinett — aus der Not der Zeit und dem Versagen des Parlaments geboren — wird in der Regel die notwendigen Reaktionsmaßnahmen ohne vorherige Zustimmung des Parlaments auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft treten lassen. Es besitzt keine Nachvollkommenheiten also in erster Linie vom Reichspräsidenten und braucht die Parlamente im allgemeinen nur zum Sanktionieren oder Tolerieren dieser Maßnahmen. Daraus ergibt sich, daß der Führer eines Präsidialkabinetts nur ein Mann des besonderen Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten sein kann.

2. Das Präsidialkabinett muß überparteilich geführt und zusammengesetzt sein und ein vom Reichspräsidenten gutgeheißenes, überparteiliches Programm verfolgen. Eine parlamentarische Regierung wird in der Regel von dem Führer einer der für eine Koalitions- oder Koalitionsoffensivbildung in Frage kommenden Parteien und aus Mitgliedern dieser Parteien gebildet und vertritt im wesentlichen Ziele, auf die der Reichspräsident nur in geringem Maße und nur mittelbarem Einfluß hat. Hiernach kann ein Parteiführer, noch dazu der Führer einer die Ausschließlichkeit seiner Bewegung fordernden Partei, nicht Führer eines Präsidialkabinetts sein.

3. Reichsminister Brüning hat bei seiner ersten Berufung ein ausserparlamentarisches, auf die Parteien gestütztes Kabinett gebildet, das sich erst allmählich zu einer Art Präsidialkabinett gewandelt hat, als der Reichstag bei der Besetzung versagte und Herr Brüning sich das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten in weitestem Maße erworben hat. Auf welchem Wege könnte naturgemäß auch eine von Ihnen geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zum Präsidialkabinett ändern.

4. Das Kabinett Papen war ein reines Präsidialkabinett, das nur zurückerufen ist, weil es eine Mehrheit im Parlament zur Bestätigung oder zur Durchführung seiner Maßnahmen nicht fand. Ein neues Präsidialkabinett wäre also nur dann eine Verbesserung, wenn es diesen Mangel beseitigen könnte und gleichzeitig die Eigenschaften des Kabinetts Papen beibehalte. Nach diesen Ausführungen kann es sich bei dem Auftrag des Herrn Reichspräsidenten an Sie, sehr verehrter Herr Hitler, nur um die Bildung eines parlamentarischen Mehrheitskabinetts handeln. Der Herr Reichspräsident hat sich zu diesem Versuch entschlossen, nachdem eine Besprechung mit den Parteiführern die Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit im Reichstag für ein von Ihnen geführtes Kabinett ergeben und Sie selbst in der Besprechung am 19. November die Schaffung einer Mehrheit für eine von Ihnen gebildete Regierung und für ein dieser zu erteilendes Ermächtigungsgesetz des Reichstages für ausdrücklich gehalten haben. Die von dem Herrn Reichspräsidenten Ihnen auf Ihre Frage mitgeteilten „Voraussetzungen“ für eine solche Regierungsbildung stehen mit einer parlamentarischen Bildung nicht in Widerspruch. Der Herr Reichspräsident hat in Bestätigung der von seinem Amtsvorgänger wie auch von ihm stets ausgesprochenen Staatspraxis bisher jedem Kabinett gewisse grundsätzliche Forderungen aufgestellt: im übrigen haben auch die Besprechungen des Herrn



Reichspräsidenten mit den Parteiführern erstennen lassen, daß gegen diese Forderungen grundsätzliche Widerstände nicht bestehen. Falls indessen eine der Ihnen beauftragten Voraussetzungen des Herrn Reichspräsidenten für die Regierungsbildung sich als entscheidendes Hindernis zur Erreichung einer sicheren Mehrheit erweisen sollte, so würde das Gegenstand der erbetenen Berichterstattung über den Erfolg Ihrer Bestellungen sein.

### Hitlers Rückäußerung und Gegenvorschlag

Auf dieses Schreiben antwortet Herr Adolf Hitler am 23. November u. a. folgendes:

Den mir am Montag, dem 21. ds. Mts., vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge seiner inneren Undurchführbarkeit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück. Angesichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes, der immer steigenden Not und der Verpflichtung für jeden einzelnen Deutschen, sein letztes zu tun, damit Volk und Reich nicht im Chaos versinken, möchte ich nach wie vor dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen. Ich schlage daher unter vollständiger Umgehung aller immer nur verwirrenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzgefaßtes Programm über die beabsichtigten innen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten für das Reichswehrministerium seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann, General von Schleicher, für das Reichsaußenministerium Freiherrn von Neurath vorschlagen.
4. Der Herr Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichskanzler und beauftragt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.
5. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie verweigert worden sind.
6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

### Meißners Antwort an Hitler

Am 24. November erwiderte Staatssekretär Meißner Herrn Hitler folgendes: Sehr verehrter Herr Hitler! Auf Ihr gestriges Schreiben beehre ich mich, Ihnen im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

1. Der Herr Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht für aussichtsreich halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben. Zu der von Ihnen für diese Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen der Führer des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, aber auch nach Ihren eigenen Ausführungen in der Besprechung vom 19. November im Gegenteil annehmen mußte, daß eine Mehrheitsbildung im Reichstag möglich war. Einen „inneren Widerstand“ in seinem Auftrag vermag der Herr Reichspräsident um so weniger anzuerkennen, als in meinem erläuternden Schreiben vom 22. November ausdrücklich auf die Möglichkeit einer weiteren Rücksprache hingewiesen war, falls eine der von dem Herrn Reichspräsidenten erwähnten Voraussetzungen sich als ein entscheidendes Hindernis bei Ihren Verhandlungen erweisen sollte.
2. Der Herr Reichspräsident dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Hitler, für Ihre Bereitwilligkeit, die Führung eines „Präsidialkabinetts“ zu übernehmen. Er staunt aber, es vor dem deutschen Volke nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei seine präsidialen Vollmachten zu geben, die immer erneut ihre Unzulässigkeit betont hat, und die gegen ihn persönlich wie auch gegenüber den von ihm für notwendig erachteten politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen überwiegend voreingenommen eingestellt war. Der Herr Reichspräsident muß unter diesen Umständen befürchten, daß ein von Ihnen geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit allen ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben er vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.
3. Nachdem Sie zum lebhaften Bedauern des Herrn Reichspräsidenten sowohl in den bisherigen Besprechungen mit ihm als auch in Ihrer gestrigen, mit seinem Pflissen geführten Unterhaltung mit dem Herrn Reichswehrminister, General von Schleicher, jede andere Art der Mitarbeit innerhalb oder außerhalb einer zu bildenden Regierung — gleichgültig unter welcher Führung diese Regierung auch stehen möge — mit aller Entschiedenheit abgelehnt haben, verspricht sich der Herr Reichspräsident von weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen über diese Frage keinen Erfolg.

Unabhängig hiervon wiederholt der Herr Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Besprechung am Montag abgegebene Erklärung, daß seine Tür jederzeit für Sie offenstehe, und wird immer bereit sein, Ihre Auffassung zu den schwebenden Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es auf diesem Wege mit der Zeit doch noch gelingen werde, Sie und Ihre Bewegung zu

Zusammenarbeit mit allen anderen aufbauwilligen Kräften der Nation zu gewinnen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich, sehr geehrter Herr Hitler, Ihr sehr ergebener  
gez. Dr. Meißner.

### Hitlers letztes Schreiben

Hitler hat am Donnerstag nachmittag an Staatssekretär Dr. Meißner folgendes Schreiben gerichtet: Indem ich Ihr Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muß ich abschließend noch einige Feststellungen treffen.

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unzulässig bezeichnet.
2. Ich habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.
3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in seinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.
4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwerfbarer Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzmäßigen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.
5. Ich habe nicht nur meine Parteidiktatur verlangt, sondern war, wie im August dieses Jahres, so auch jetzt bereit, mit all den anderen dafür in Frage

kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen müßten erfolglos bleiben, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation geminnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindungen schon in diesem Sommer alles nur Mögliche getan habe. Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett eine aufbauwürdige Kraft zu sehen und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeit und des Mißerfolges der Tätigkeit dieses Kabinetts Mißericht behalten.

6. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer gewarnt vor einem Experiment, das am Ende zur nackten Gewalt führt und darum auch scheitern muß.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen als denen des deutschen Volkes. Ich fühle mich dabei verantwortlich mit meinem Gewissen, der Ehre der von mir geführten Bewegung und der Existenz der Millionen deutscher Menschen, die durch die politischen Experimente der letzten Zeit zwangsläufig einer immer weitergehenden Verelendung entgegengeführt wurden. Im übrigen bitte ich Seine Exzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten nach wie vor den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit abzurufen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung,  
Ihr sehr ergebener  
gez. Adolf Hitler.

### Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg

Berlin, 24. Nov. Die Presse teilt mit: Nach vielen Monaten hat neben Besprechungen mit den Führern anderer Parteien heute auch wieder eine Besprechung Adolf Hitlers mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, stattgefunden.

### Brälat Raas bei Hindenburg

Berlin, 24. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittag den Führer des Zentrums/Brälat Raas, zu einer Aussprache über die Frage der Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag. Die Besprechung wird morgen nachmittag fortgesetzt werden.

Berlin, 24. Nov. Der Reichspräsident hat persönlich nur den Führer der Zentrumspartei, Brälat Raas, empfangen, während die Abgeordneten Hugenberg, Dingeldey und Schäffer zur Entlastung des Reichspräsidenten vom Staatssekretär Dr. Meißner über den Stand der Dinge unterrichtet worden sind.

### Der Briefwechsel

Berlin, 24. November. Von unterrichteter Seite wird zu dem veröffentlichten Briefwechsel mit Adolf Hitler noch darauf hingewiesen, daß der Reichspräsident es für seine Pflicht gehalten habe, Hitler den bekannten Auftrag zu erteilen, da Hitler den Gedanken einer Mehrheitsbildung in seiner ersten Besprechung mit dem Reichspräsidenten nicht zurückgewiesen hat, sondern sogar in Aussicht stellte, eine Mehrheit für ein Ermächtigungsgesetz zu gewinnen. Von nationalsozialistischer Seite wird nun behauptet, dieser Auftrag sei nicht erteilt gewesen, sondern habe durch die bekannten Bedingungen unmöglich gemacht werden sollen. Dazu wird von zulässiger Seite erklärt, daß das Wort „Bedingungen“ überhaupt nicht gefallen ist, sondern immer nur von Voraussetzungen die Rede war. Weiter wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Dr. Meißner unterstrichen, in der gesagt wird, man brauche kein absolutes Hindernis für die Regierungsbildung darin zu sehen, daß etwa der eine oder der andere Punkt sich als nicht durchführbar erweise. Wenn von nationalsozialistischer Seite behauptet wird, daß Hitler den Voraussetzungen zugestimmt habe, so wird in Kreisen der Reichsregierung scharfsteht, daß Hitler tatsächlich keine Einwendungen erhoben hat. Die hier bisher gegebene Darstellung bleibt also richtig. Aus dem Protokoll über die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern ergibt sich auch, daß auch sonst keiner der Parteiführer Einspruch gegen die Beteiligung des Dualismus von Reich und Preußen erhoben hat. Reichspräsident Goering hat in einer Pressekonferenz erklärt, wenn festgestellt worden wäre, ob die Verlonation zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten möglich sei, so würde sich sehr bald der Widerstand des Zentrums und der DVP. ergeben haben. Hierzu ist zu bemerken, daß dieses Projekt überhaupt nicht zur Debatte gekommen hat. Sowohl in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler schon am 18. August war nur eine Lösung vorgelegen, nach der nicht der Reichskanzler, sondern der Reichspräsident und der preussische Ministerpräsident dieselbe Person sein sollten. — Ferner wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Meißner unterstrichen, in der ausdrücklich erklärt wird, daß ein Kabinett Hitler ähnlich wie das Kabinett Papen mit der Zeit zum Präsidialkabinett wandeln könnte. Das ist nach Auffassung politischer Kreise in der Tat die große Chance, die der Reichspräsident dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung gegeben hat, umso mehr, als auch Reichspräsident Goering in seiner Pressekonferenz von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung für den Fall sprach, daß die Mehrheit nicht vorhanden wäre. Damit wird nach Auffassung politischer Kreise nicht nur zugestanden, daß Hitler keine Bedenken gehabt hat, sich über der Reichstag hinwegzusetzen, sondern daß er auch den Weg zum Präsidialkabinett für möglich hielt. Umso mehr hätte der Führer der NSDAP dem Erlauchen des Reichspräsidenten entsprechen müssen. Hitler aber verlangte die bedingungslose Vertrauens mit dem Kanzleramt und wollte nach seiner Ernennung erst die Ausernennungsetzung mit dem Reichstag beginnen. Das ist ein Weg, den der Reichspräsident nicht einem Parteiführer, vielmehr nur einer über den Parteien stehenden Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens öffnen kann. Was nun die Erklärungen anlangt, die Hitler noch in seinem Schreiben vorbringt, so richten sie sich zum Teil gegen Dinge, die der Reichspräsident gar nicht von ihm verlangt hat, so wenn er behauptet, daß er keine Bewegung niemals anderen als den Interessen des deutschen Volkes zur Verfügung stellen werde. Im übrigen ist der Inhalt des Briefes in politischen Kreisen, daß er nach Form und Inhalt zum mindesten ebenso ungewöhnlich ist, wie das gehen von nationalsozialistischer Seite veröffentlichte Kom-muniqués.



Brälat Raas, der Führer der Zentrumspartei, wird voraussichtlich einen letzten Versuch zur Kabinettsbildung auf parlamentarischer Grundlage unternehmen.

### Was wird weiter?

Berlin, 24. November. Der wichtigste der Parteiführerempfangs des heutigen Abends war naturgemäß die Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Brälaten Raas als dem Führer der nach den Nationalsozialisten größten Reichsopposition, die für die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung in erster Linie in Frage kommt. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß der Reichspräsident den Brälaten Raas gefragt hat, ob er noch irgendwelche Möglichkeiten zu einer solchen Mehrheitsbildung sehe. Daß Brälat Raas diese Frage nicht absolut verneint hat, geht schon daraus hervor, daß er morgen nachmittag erneut vom Reichspräsidenten empfangen werden wird. Inzwischen dürfte er sich mit seinen Parteifreunden und auch mit den übrigen in Frage kommenden Parteiführern in Verbindung setzen, um festzustellen, ob vielleicht von der Seite des Zentrums her noch eine Mehrheitsbildung möglich ist. Auch in führenden Kreisen des Zentrums wird behauptet, daß Adolf Hitler über den formalen die sachlichen Möglichkeiten der Mehrheitsbildung nicht ausgeprochen hat. Diese Aufgabe fällt nun dem Brälaten Raas zu. Nachdem der Standpunkt Hitlers jetzt genau bekannt ist und die politische Situation durch den Ausgang der Verhandlungen mit ihm ohnehin wieder eine Verschärfung erfahren hat, werden die Aussichten einer Mehrheitsbildung unter führender Mitwirkung des Zentrums in politischen Kreisen natürlich keineswegs sehr hoffnungsvoll beurteilt. Umso mehr zeigt der Empfang des Brälaten Raas, wie ernst der Reichspräsident bemüht ist, auch die letzten Möglichkeiten einer parlamentarischen Lösung durchzusetzen. Die Frage, was werden wird, wenn diese Bemühungen negativ ausgehen, ist vorläufig nur Kombinationssache. In politischen Kreisen rechnet man für diesen Fall in erster Linie mit der Wiederkehr eines umgebildeten Kabinetts unter Führung des bisherigen Reichskanzlers. Man kann aber nur die Entscheidung des Reichspräsidenten abwarten, die voraussichtlich noch für Ende der Woche zu erwarten ist.

### Die Lage in Genf

Genf, 24. November. Die Besprechungen, die hier in dieser Woche zwischen verschiedenen Verbänden über die Möglichkeit einer erneuten Teilnahme Deutschlands an den Abrüstungsverhandlungen stattfanden, haben zu materiellen Ergebnissen noch nicht geführt. Der Gedanke einer Vier- oder Fünf-Mächte-Konferenz, die die Grundlagen für eine Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen unter Beteiligung Deutschlands schaffen könnte, scheint im Augenblick zurückgetreten zu sein. Eine solche Konferenz wäre auch zweifellos verfrüht, solange Frankreich, wie es den Anschein hat, von vornherein bestimmte Bedingungen über die Veroppelung von Gleichberechtigungsfragen und anderen Problemen stellt, die von den anderen Mächten nicht geteilt werden. Es ist jedoch möglich, daß die bisherigen Besprechungen in ihrer inoffiziellen unverbindlichen Form fortgesetzt werden. Der allgemeine Eindruck ist heute abend, daß die Brücken nicht abgebrochen sind. Es haben im Laufe des Nachmittags verschiedene private Besprechungen stattgefunden, denen aber besondere Bedeutung für die Entwicklung der Frage nicht beigemessen wird. Da verschiedene Hauptbeteiligte nämlich von Neurath, Simon und Paul-Boncour, Ende der Woche abreisen, läßt eine Fortsetzung der Besprechungen demnach erst wieder um die Mitte der nächsten Woche in Frage. Eine Gelegenheit hierfür würde an sich gegeben sein, wenn der Sommerausflug der Weltverbandsversammlung für den sino-japanischen Konflikt zusammenfällt. Ob sich aus einer solchen etwaigen Wiederaufnahme der Besprechungen die Möglichkeit ergibt, die bisher ge-



rennt geführten Gesellschafter, in deren Rahmen übrigens keine deutsch-österreichischen Zusammenkünfte stattfinden, zu gemeinsamen Besprechungen zu erweitern, wird sich aus der weiteren Entwicklung ergeben. Deutscherseits stehen der Fortsetzung der bisherigen Besprechungen und auch ihrer Erweiterung zu gemeinsamen Besprechungen keine Hindernisse im Wege, solange sie inoffiziell und unverbindlich geführt werden und nicht von vornherein den Charakter einer formellen Konferenz haben. Die Voraussetzungen für eine Konferenz im eigentlichen Sinne sind allerdings nach deutscher Auffassung noch nicht geschaffen und hängen, wie schon eingangs betont wurde, von der Haltung Frankreichs ab.

### Amerika jetzt nachgiebiger?

Washington, 24. Nov. Hoovers und Roosevelts Erklärungen, die die völlige Übereinstimmung des Scheidenden und des künftigen Präsidenten in der Behandlung der Schuldenfrage offenbaren, haben auf die intransigenten „Kraamerikaner“ abfällend gewirkt. Es wurde von ihnen zwar durchgesetzt, daß Amerika auf die Dezember-Rate besteht, aber Hoover hat sich für die Eröffnung von Verhandlungen mit den Schuldneren eingestellt, und die sehr warme Unterstützung dieses Standpunktes durch Roosevelt hat hier gewaltigen Eindruck gemacht. Die Wirkung war sofort spürbar; hat sich doch der künftige Vizepräsident Garner in einem Interview recht verständlich geäußert und seine bisherige scharfe Ablehnung aller Verhandlungen eingeschränkt. Garner wird sich nicht gegen den Vorschlag Hoovers wehren, die Schuldenfrage von den amerikanischen Delegierten zusammen mit den Abrechnungs- und allgemeinen Wirtschaftsfragen in Europa besprechen zu lassen. Allgemein wird erklärt, daß der plötzliche gemeinsame Vorstoß von England und Frankreich psychologisch verfehlt war.

### 1500 Kinder ohne Schule

Dortmund, 24. Nov. Unter den von der Krise am härtesten betroffenen rheinisch-westfälischen Städten steht Herne an erster Stelle. Die Untersuchungen von Professor Wolf haben am Stichtag eine Erwerbslosenziffer von 321 auf 1000 Einwohner ergeben. Dadurch hat sich die finanzielle Position der Stadt noch katastrophaler gestaltet. Die Stadt geht in ihren Sparmaßnahmen so weit, daß sogar die Anschaffung von Bleistiften für den Verwaltungsbüro verboten wird. Durch Feierlichkeiten und sonstige Arbeitszeitverkürzungen sind die Einkommen selbst der noch in Arbeit stehenden so sehr gemindert, daß für Familien mit vier und mehr Kindern für Nahrung und Kleidung kaum noch durchschnittlich 15 RM. im Monat zur Verfügung stehen. Nicht weniger als 1500 Kinder können die Schule nicht mehr besuchen, weil es an Schulen mangelt.

Bemerkenswert ist übrigens, daß es auch in Erkenschwid in den letzten Tagen zu erheblichen Teiltreibern der Wohlfahrtsarbeiter gekommen ist, an denen sich auch die Nationalsozialisten beteiligten, weil sie gefordertes Schutzwert nicht erhielten. Sie stellten Streikposten aus und verlangten von ihren Kollegen die Arbeitsniederlegung.

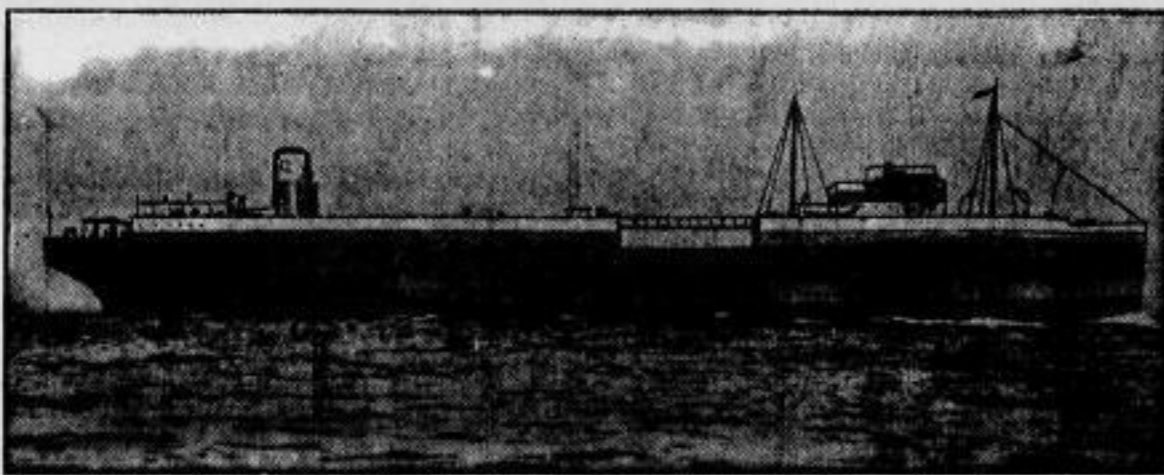
### Zehn Jahre Zuchthaus für einige Stadtdiebe

Gladbach-Mehdt, 24. Nov. Vor dem Sondergericht Gladbach hatte sich gestern der Reichsbannermann Karl Klein zu verantworten, der bei einem Überfall auf Nationalsozialisten als einziger von den Angreifern gestellt worden war. Der Überfall hatte sich zwei Tage nach Erlass der Terrorverordnung ereignet. Klein war mit einigen Nationalsozialisten in einen Wortwechsel geraten, der dazu führte, daß Bewohner der benachbarten Kolonie ein Steinbombardement auf die Nationalsozialisten eröffneten. Klein selbst hatte den Gegnern einige Stadtdiebe verpflegt. Damit war der Tatbestand der Zusammenrottung zwecks Vornahme von Gewalttätigkeiten erfüllt und das Gericht mußte nach den Bestimmungen der Terrorverordnung die Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus verhängen. Das Gericht will ein Gnadengesuch besätworten.

### Grubenunglück in Hindenburg

Der Bergbau stürzt sich

Hindenburg, 24. Nov. Auf dem Dalbrück-Schacht ging am Donnerstagabend auf der 400-Meter-Echle eine Strecke von etwa 80 Meter Länge zu Bruch. Die bisher festgestellte, wurden vier Mann eingeschlossen. Ueber ihr Schicksal ist bisher noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.



### Das eigenartigste Schiff der Welt

Dieses Riesenschiff, die zwischen New York und Panama verkehrt, vermag in ihrem Innern in wahrstelliger Schichtung nicht weniger als 25 Waggons aufzunehmen. Die einzelnen Waggons werden an Bord des Schiffes so fest montiert, daß sie auch bei heftigstem Seegang nicht von der Stelle bewegt werden. Die Möglichkeit, ganze Waggons von dem amerikanischen Festland nach Südamerika zu transportieren, erlaubt landwirtschaftliche Güter und Kohle, die sonst bei der Umladung sehr mühsam...

### Erstes Originalbild von der Wirbelsturm-Kataklysmen auf Cuba

Dieses Trümmerfeld bezeichnet die Stelle, auf der vor der entsetzlichen Kataklysmen die blühende cubanische Stadt Santa Cruz stand. 1700 Personen kamen allein in Santa Cruz durch den Tornado ums Leben, der Städte und Felder in eine trostlose Ebene verwandelte.



### Überfall auf einen polnischen Postwagen

Warschau, 24. Nov. Bei Dzarom in Mittelpolen wurde ein Postwagen von Räubern überfallen. Der Postillon, der Fahrbegleiter und ein Fahrgast wurden getötet. Die Banditen entliefen mit einer Beute von etwa 4200 Zloty.

### Geschwindigkeitsregelung bei Flugzeugmotoren.

Bei mehrmotorigen Flugzeugen ist bekanntlich stets darauf zu achten, daß die Motoren möglichst gleich viel Touren machen, um Stöße zu vermeiden, die bei nicht gleichmäßig schneller Drehung der Propeller infolge Interferenz der Schwingungen auftreten. Die Erscheinung wird durch die im Flugzeug selbst entstehenden Schwingungen und Schlingerbewegungen noch verwickelter, und der Pilot hat oft Schwierigkeiten, seine Motoren so zu regeln, daß sie gleich schnell laufen. Kürzlich fiel nun einem amerikanischen Flieger, der auf das Abstimmen der drei Motoren seiner Flugmaschine wartete, ein schwarzer Strich auf, der sich dann zeigte, wenn man durch die drehende Schraube des nächsten äußeren Motors nach jener des mittleren blickte. Dieser Strich blieb an seiner Stelle, sobald die Motoren gleich schnell liefen, verschob sich aber nach oben oder unten, je nachdem der schnellere oder langsamere Propeller dem Auge des Beobachters näher war. Bei genauerer Untersuchung stellte sich die Erscheinung als ein sogenannter stroboskopischer Effekt heraus, bei dem die dem Auge nähere Schraube wie der Verschluss einer Filmkamera wirkt. Wirkliche Bedeutung bekommt die Erscheinung für den Flieger allerdings erst dann, wenn er sie von seinem Platz in der Maschine aus zu beobachten und danach den Lauf der Motoren zu regeln vermag. Durch einige zweckmäßig angeordnete Spiegel, die das Bild der sich drehenden Schrauben in das Auge des Piloten werfen, ließ sich dies aber leicht erreichen. Die bei einer großen amerikanischen Luftverkehrsgesellschaft eingeführte Einrichtung soll sich dort vollauf bewährt haben.

### Tragödie eines Motorführers.

In einem furchtbaren Bewußtseinskampf wurde kürzlich der Motorführer Etschi Kaneko der japanischen Wschida-Eisenbahn gestürzt, als er sich mit seinem Zuge der Brücke über den Misawa-Fluß näherte. Die Wagen waren in voller Fahrt. Auf der Brücke aber sah der Mann zwei Frauen gehen, für die es kein Ausweichen gab. Und dem Unglücklichen drohte vollends das Herz stillzustehen, als er in der einen der beiden ahnungslos dahin schreitenden die eigene Mutter erkannte. Sollte er die Notbremse ziehen, um die Bedrohte zu retten? Aber dann wäre der Zug aus dem Geleise gesprungen, und dreihundert Menschen hätten den Tod gefunden. Zu langem Überlegen blieb keine Zeit. Ein Augenblick entschied über Sein oder Nichtsein des teuersten Lebens. Das Verantwortungsgefühl des Beamten siegte. Der herandräufende Wagen warf die beiden Frauen fünfzehn Meter tief in das Wasser... Ein gültiges Geschick ersparte dem Sohne das Schlimmste. Beide Frauen kamen mit dem Leben davon.

### Neuartige Legierungen.

Zur Herstellung von Legierungen mußte man bisher die einzelnen Metalle miteinander zu einer Einheit zusammen schmelzen. Auch heute stellt dies noch das einzige Mittel dar, sofern es sich um große Mengen handelt. Andernfalls ist es häufig zweckmäßiger, die einzelnen Bestandteile zu Pulverform zu verarbeiten, dann zu mischen und unter starkem Druck zu erhärten. Das Verfahren erweist sich vor allem dann als vorteilhaft, wenn es sich um die Herstellung einer Legierung aus Metallen mit stark verschiedenen Schmelzpunkten handelt, bei denen mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß eins von ihnen vollständig verdunstet. Bei dem Pulver-Verfahren ist dies nicht zu befürchten, und es lassen sich daher ganz neue Legierungen herstellen. Auch Metalle und chemische Verbindungen können mit einander zu einem einheitlichen Stoff verarbeitet werden. So geben beispielsweise Lungsteinarbid und Kobalt eine Legierung, die sich hervorragend zu Schneidwerkzeugen eignet, während Kupfer und Graphit gute Dynamobürsten abgeben.



### Riesige Goldfunde in Venezuela

Landchaft in dem Gebiet von Venezuelisch-Guyana, in dem die reiche Goldmine entdeckt wurde. Die handelspolitische Abteilung des venezolanischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß in dem abgelegenen Gebiet von Guyana eine äußerst reiche Goldmine aufgefunden wurde, die wohl eine der größten der Welt darstellt. Dem Entdecker und seinem einzigen Gefährten gelang es mit primitiven Mitteln und in ganz kurzer Zeit 800 000 Gramm des kostbaren Metalls zu graben. Ein ungeheurer Strom von Abenteurern aus ganz Süd- und Mittelamerika hat sich auf die sensationelle Nachricht hin nach Venezuela aufgemacht.

### Reichstag am 6. Dezember

Berlin, 25. Nov. Wie das Reichstagsbüro mitteilt, hat Reichstagspräsident Goering den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, einberufen. (Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

### Amtliche Anzeigen.

#### Verkaufszeit an Sonntagen vor Weihnachten.

In den drei letzten Sonntagen vor dem Weihnachtsfest (4., 11. und 18. Dezember 1932) ist in Aue der Geschäftsbetrieb und die Beschäftigung des Personals in allen offenen Verkaufsstellen von 11 bis 18 Uhr gestattet. Dies gilt auch für den Christmarkt, der vom 11. bis 24. Dezember 1932 auf dem Marktplatz abgehalten wird. Aue, 23. November 1932. Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

**Aue. Zwei Fahrräder**  
sind als gefunden abgegeben worden. Auskunft erteilt die Polizeiwache.  
Aue, 24. Novbr. 1932. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Für Morgenröcke

Waschseife bedruckt	bedruchte Qualität, vielschichtige	1.95
Blauenmuster	ca. 70 cm breit in	
4 1/2 Meter	passend für einen Morgenrock, lange und weite Form	8.75

Die Hersteller sind





**Große Geflügelausstellung**  
**50. Jubiläumsschau**  
 Am 26. und 27. November  
 im Muldental, Aue.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 Der Geflügelzüchterverein, Aue.

**Militärverein**  
 Mus.-Zelle  
 Sonnabend, den 26. Novbr.  
**Ergeb. Abend**  
 im Hotel „Burg Wettin“.

**Farben, Lacke, Pinsel**  
**Schablonen**  
**Spritzmuster**  
**Malerutensilien**  
 Tapeten, Linkrusta  
 Gold- und Rohleisten  
 Linoleum, Stragula  
 Balatum  
 auch in Läufern  
 und Teppichen  
**Tischlinoleum**  
**Walther Selbmann**  
 Schwarzenberger Straße 19  
 (früher Bauer & Co.)

**Kleine Anzeigen**  
 Vermietungen  
 Mietgeluche  
 Stellenangebote  
 Stelleneluche  
 Verkäufe  
 Kaufeluche  
 haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

**Carola-Lichtspiele Aue**  
 Sonnabend 1/2 und 9 Uhr  
 Sonntag ab 5 Uhr  
**Ein Zeitbild** **Ein Zeitfilm**  
**3 von der Stempelstelle**  
 (Wir lassen uns nicht unterkriegen!)  
 Ein Volksstück; ein Spiegelbild unserer Zeit mit  
**Frig Kampers / Paul Kemp / R. Wohlbrück**  
**Ensign Holt / Marg. Kupfer**  
 Angenehm an diesem Film, der das Problem der Arbeitslosigkeit  
 und die Not der Menschen, die stempeln gehen müssen, erfaßt,  
 angenehm bei diesem Film berührt, daß er seine Menschen unge-  
 schminkt hinstellt!  
**Schlicht. Lebenswahr. Unverfälscht.**  
 Beiprogramm. Preise 40 und 70 Pfennig.

**Gasthof Auerhammer.**  
 Zu dem am Sonnabend, den  
 26. November stattfindenden  
**Einzugsschmaus**  
**mit Schlachtfest**  
 laden freundlichst ein  
**Max Schönfelder und Frau.**



**Eichert-Schänke, Aue.**  
 Sonntag, den 27. November 1932  
**Gastspiel der berühmten und**  
**beliebten Pleißentaler**  
**Die gute u. leistungsfähige Herrengesellschaft**  
 Wollen Sie einmal herzlich lachen, dann besuchen  
 Sie bitte die lustigen Pleißentaler.  
 Eintritt frei Anfang 4 und 8 Uhr.  
 Ergebenst laden ein **Max Kunze und Frau.**

**Abendlicher Heimatabend.**  
 Sonntag, den 27. November 1932, abend 8 Uhr  
 im „Bürgergarten“  
 zum Besten der Allgemeinen Winterhilfe  
 veranstaltet vom Hausfrauenverein Aue  
**Konzert:** Sängerkvartett  
 (Schorscher Nachtigallen)  
**Theater:** „De Sommerfrisch“ (Liebhaber-  
 Bühne Radumbad Oberplana)  
**Unterhaltungsmusik**  
**Anschließend Tänzchen.**  
 Eintritt 0,50 RM. Erwerblos 0,30 RM.

**Brieftasche m. wertvollen Papieren**  
 und einem größeren Geldebetrag auf dem Wege  
 Gabelbergerstraße zur Oriskantenkasse  
**verloren.**  
 Gegen 15 Proz. Belohnung abzugeben in der Postleitzentrale.

**Der Reichsbund der**  
**Kinderreichen Deutschlands**  
**zum Schutze der Familie e. V.**  
 beabsichtigt in Aue wie in allen anderen Orten der  
 Umgebung am  
**Sonnabend, den 26. Nov., nachm. 3 Uhr**  
 in der Brauerei (Neustadt)  
**eine Ortsgruppe zu gründen.**  
 Aus Anlaß dessen werden alle Familienväter und  
 Wägen mit 3 Kindern an aufwärts gebeten, sich rest-  
 los daselbst einfinden zu wollen.  
 Der Vorsitzende, Herr **Güntzel** vom Kreis Zwickau  
 wird einen **Aufklärungs-Vortrag** hierüber  
 geben. **Bernhard Fritsch, Lindenstraße 24.**

**Eine dreiräumige Wohnung**  
 einfaß Küche und Badeeinrichtung nebst Innen-  
 klosett in guter, sonniger Lage in Aue  
**zu vermieten.**  
 Best Angebote sind unter N. S. 407 an die  
 Geschäftsstelle des Auer Tageblattes zu richten.

**Puppenstubentapeten**  
 sind bereits eingegangen und hält  
 in großer Auswahl vorrätig  
**Farbenhaus**  
**Walther Selbmann**  
 Schwarzenberger Straße 19

**Achtung! Morgen 3. Wochenmarkt**  
**auf dem Kochschulplatz!**  
 Tische mitbringen. — Frisch eingetroffen:  
**Scharfe Sardinen m. Extragewürzen**  
**1 Pfund 50 Pfg.**  
**Große Bratheringe 3 St. 25 Pfg.**  
 Alles andere billigst.  
**Eier- und Fischel-Müller, Zwickau.**  
 Stand neben dem billigen Leipziger.

**Holzhäuser**  
 liefern  
 Holzbauwerke Otto Schneider  
 Baumeister, Bernsdorf, O.-L.  
 Katalog gegen Voreinsendung von 1,50



**Sensation für Aue!**  
**Haben Sie Stoff?**  
 Aus mitgebrachten Stoffen  
 erhalten Sie einen modernen  
**Anzug oder Mantel**  
 mit allen Zutaten schon für  
**nur 20 Mark**  
 mit Anprobe.  
 Mündliche Anträge sind mit Leihen  
 und Korbher versehen.  
**Waldmann, Aue i. Sa.,**  
 Bahnhofstr. 20.



**Weihnachts-**  
**Sonder-Angebot!**  
 Um es jeder Familie zu ermöglichen, ein Weihnachtspaket  
 erwerben zu können, haben wir uns entschlossen, dieses Jahr  
 ein paar tausend Pakete Lebkuchen zu einem Reklamepreis  
 zu versenden. Und zwar 1 Paket mit Inhalt  
**100 Stk. weiße, braune Oblatten, Leb-**  
**kuchen u. Eissen zusammen 5.— RM**  
 Versand erfolgt sofort per Nachnahme oder nach Wunsch-  
 stellungen oder Voreinsendungen sind zu richten an  
**Nürnberger Lebkuchen-Versand**  
 Ludwig Herberich  
 Nürnberg, Seiner-Str. 7.

**FÜR 20 PFG**  
**kommt sie schon-**



Sie ist so flink und zuverlässig. Vor  
 keiner Arbeit scheut sie sich... doch  
 ihr besonderes Fachgebiet ist Alu-  
 minium — Sie putzt es nicht nur —  
 sondern sie schont es auch!  
**Aluminium putzt sie schonend rein**  
**Gibt Töpfen und Pfannen**  
**glänzenden Schein.**  
 eines aber ist heute besonders  
 wichtig: Putzfrau Vim arbeitet jetzt  
 noch viel billiger!  
 Normaldose nur noch 20 Pfg.  
 Doppeldose nur noch 35 Pfg.  
 Jede Dose trägt den wertvollen  
 Sunlicht-Gutschein.

**ALUMINIUM**  
 mit trockenem Vim  
 putzen!

**VIM**  
**MIT GUTSCHEIN**  
**DIE PUTZFRAU**  
**IN DER DOSE**



Aus Stadt und Land

Mus, 26. November 1932

Eine Minute

Ein winziges Zeitmaß ist eine Minute. Nicht einmal hundert Herzschläge, und schon ist sie unwiederbringlich dahin. Dennoch kann sie ein Geschick in sich schließen von ungeheurer Bedeutung.

Tropfen ist eine Minute fast ein Nichts in einem langen Leben. Ungezählte Blüten der Kindheit verdorene Tage, ungezählte bergen der jungen Liebe stürmendes Bild, und ungezählte fällen das veratmende Greisenalter.

Und wieder ein anderes Wunder: Eine Sekunde, in viele Millionen Teile geteilt, ist das Zeitmaß für eine Umdrehung im winzigen Weltgebäude eines Atoms. Mit einer für menschliches Erfassen unvorstellbaren Bewandigkeit gehen die Bewegungen in den für uns scheinbar toten Dingen vor sich, im Gestein, das hart vor uns liegt, in unserem eigenen Körper.

Was aber ist gar eine Sekunde im Hinblick auf die Zeit, die wir als Geschöpfe überblicken? Wieviel hat sich zuggetragen seit jenen altergrauen Tagen, da Alexander der Große eine Welt unter sein geniales Regiment wana! Wieviel seit dem Untergang Trojas! Wieviel Leid und Not ist über die Menschheit gekommen seither, nicht ohne eigene Schuld denn sie hatte es ja in der Hand, sich die Welt durch Einsicht zum Paradies zu schaffen, und wie hat sie diese Erde zur Hölle gemacht! Minutenweise haben Menschen Jahre des Leides gezählt, die in Kerkerhaft schmachteten, minutenweise Menschen ihre Sehnsucht in die Jahre gelegt. Eine ungeheure Spanne Zeit ist seither vergangen, und aus dürftigen Lebensformen hat sich die Menschheit seither zur heutigen weltbeherrschenden Technik entwickelt.

Und doch wie winzig sind wieder diese drei oder vier Jahrtausende im Verhältnis zu jenen unendlich langen Zwischenräumen in der Erdgeschichte. Mehrere Eiszeiten sind über Europa dahingezogen, haben ganze Tiergeschlechter vernichtet und neue entstehen lassen. Die Eiszeit, so sagenhaft sie uns anmutet, ist so nahe, daß wir sagen könnten, das ist gestern gewesen, wenn wir jene vielen Millionen von Jahren ansehen, in denen sich die Kontinente völlig verändert, Gebirge gebildet, die Meere sich dort ausgedehnt haben, wo wir heute schreiten. Wenn wir diese Urzeit ins Verhältnis bringen zu einem Menschenleben von 70 Jahren, so wäre Moses Auszug aus Ägypten vor einer Minute geschehen.

So viel und so wenig kann eine Minute im Menschenleben sein. Und wir nehmen uns darin oft so wichtig, daß wir das Wichtigste darüber vergessen, und die Welt ernst zu nehmen. Manchmal scherzen wir gerade mit den Minuten, die entscheidend für uns sind und dann wieder geben wir denen traurigen Ernst, die ein Nichts sind, verstreuten Stunden, und der Streit lohnt nicht die Vergewandung einer Minute, mißachten aber Minuten, die wichtiger sein können als Jahre.

Schwarzarbeit — ein Krebschaden!

Von Schröder-Kresfeld, M. d. N.

Was ist Schwarzarbeit? Mit diesem Sammelbegriff kennzeichnet der Volksmund jegliche gewerbliche Arbeit, die Leistung, die „nebenher“ ausgeübt oder bewirkt wird. Vorauszusetzen ist, daß solche Leistung irgendwem „bezahlt“ wird — meist natürlich unter regulärem Preis — während der „Schwarzarbeiter“ weder die aus diesem Geschäft entstehenden Steuerpflichten erfüllt, noch die sozialen Lasten und Abgaben entrichtet, noch den Verpflichtungen nachkommt, die nach Gesetz und Recht dem ordentlichen Handwerker und Gewerbetreibenden obliegen. Ausnahmen von dem Begriff Schwarzarbeit ist jede künstlerische Tätigkeit, ebenso wie in gewissem Umfang die Tätigkeit der freien Berufe.

Blickt man nun einmal, an Hand dieser summarisch gefassten Begriffsbestimmung, genauer in unser heutiges Wirtschaftsleben hinein, so stellen wir fest, daß uns Schwarzarbeit auf Schritt und Tritt begegnet. Ja, es ist soweit, daß ganze Berufsgruppen durch die Schwarzarbeit in Auflösung begriffen sind. Es ist schon „üblich“ geworden, bestimmte Arbeiten nicht mehr beim einäugigen Handwerksmeister ausführen zu lassen, und sogar viele Bedarfsartikel nicht mehr in einstufigen Geschäften zu kaufen. Dafür hat sich schon eine neue Arbeiter- und Lieferantenkategorie herausgebildet. Wenn das Beschäftigte solcher Leute und das Kaufende bei Unfällen in Anspruch genommen werden, so würde mancher brave Bürger schnell ein ansehnliches Strafmaß erhalten.

Zweifellos ist der Umfang der Schwarzarbeit eine Folge der schweren Wirtschaftskrise. Hunderttausende von Menschen suchen mit allen Mitteln ihr hartes Los durch irgendeinen Nebenverdienst zu verbessern. Sie fragen dabei nicht viel danach, ob sie bei ihrem Tun diesen oder jenen Beruf verletzen, oder ob sie die Gesetze verletzen und sich strafbar machen. Man hat sie auch allzulange gewähren lassen. Wo kein Kläger, ist kein Richter. Arbeits- und Wohlfahrtsbehörden haben nicht nur Schwarzarbeit geduldet, sondern — ich will annehmen und bewußt — vielfach gefördert. Heute steht man auch bei den Behörden ein, daß es so nicht weitergeht. Die Zahl der Unterhaltungsempfänger wird durch Schwarzarbeit nicht geringer, aber die Zahl der Zusammenbrüche im Mittelstand und damit der Zuwachs von Unterhaltungsbedürftigen aus den bisher selbständigen Mittelklassen wird immer größer. Hier vollzieht sich — schmerzvoll und abseits der breiten Öffentlichkeit — eine Wandlung, die die bisherigen Mittelklassen in weitem Umfang vernichtet, ohne an ihre Stelle neue wirtschaftliche oder moralische Werte zu setzen. Darin liegt eine ungeheure Gefahr

für unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Die Regierungen treten immer wieder für die Erhaltung des selbständigen Mittelstandes ein. Zahlreiche Maßnahmen sollen die Betriebe wieder in Gang bringen. Die Schwarzarbeit läßt aber gerade bei den am schwersten betroffenen Schichten des Handwerks und Gewerbes diese Maßnahmen nicht zur Auswirkung kommen. Wir werden trotz aller Anstrengungen noch auf lange Zeit hinaus mit einem gewissen Bestand an Erwerbslosen zu rechnen haben. Dazu kommt das große Heer der kleinen Pensionäre, Wartegeldempfänger, Kurzarbeiter u. a. Sie alle werden Schwarzarbeit weiter leisten, wenn wir uns nicht endlich zu energischen und durchgreifenden Maßnahmen aufraffen. Einseitige Befreiung der Schwarzarbeiter nützt gar nichts, schafft im Gegenteil nur unendliche Verbitterung. Man soll die Armen nicht erst schuldig werden lassen. Schwarzarbeit stillschweigend dulden, und dann gelegentlich einmal einen Sünder bestrafen, ist unmoralisch. Es muß möglich sein, durch wirkliche Maßnahmen die Schwarzarbeit aus unserem Wirtschaftsleben zu bannen. Dann wird für viele Tausende wieder ein ordnungsmäßiger Arbeitsplatz geschaffen. Die steuerlichen Leistungen sinken und den sozialen Einrichtungen werden wieder die regulären Beiträge zugewährt. Schließlich könnten die Unterhaltungsleistungen für die Alten und Schwachen und die dann noch erwerbslos bleibenden erhöht werden. Auch die Gewerkschaften haben oft erklärt, daß sie die Schwarzarbeit bekämpfen wollen, denn sie treibt schließlich die Mitglieder aus ihren Reihen.

So haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Handwerk, Handel und Gewerbe und nicht zuletzt die Behörden, ein Interesse daran diesen Krebschaden zu beseitigen. Diese Erkenntnis muß sich durchsetzen. Sie darf auch nicht vor laichem Mitleid Halt machen, das oft nur der Dementale dafür ist, die Not der Armen durch deren billige Leistungen auszunutzen.

Die Parlamente haben schon in zahlreichen Entschließungen die Schwarzarbeit verurteilt, der Reichswirtschaftsrat hat nach langwierigen Beratungen einen dringlichen Bericht erlassen. — Positives ist damit bisher nicht erreicht. Die Frage lautet aber feinen Ausschub. Wenn der Reichstag nicht arbeitsfähig wird, dann muß sie aus moralischen und wirtschaftlichen Gründen schärfstens auf dem Wege der Notverordnung angefaßt werden, denn Schwarzarbeit ist ein Krebschaden und bedroht die Sicherheit und Ordnung des gesamten Volkes.

Das Ergebnis der Industrie- und Handelskammer-Wahl

Nationalsozialisten völlig erfolglos

Gestern wurde die Wahl von Vertretern für die Industrie- und Handelskammer Blauen durchgeführt. Gewählt wurden für den Wahlbezirk, zu dem Aue und das westliche Erggebirge gehören, für die Industrie Fabrikbesitzer Bruno Rier (Weiersfeld) und Fabrikbesitzer Drechsler (Eibenrod), für den Einzelhandel Kaufmann Buring (Zwickau) und Kaufmann Hans Riass (Schwarzberg), für den Großhandel Spediteur Schmidt (Zwickau). Auf den ganzen Bezirk der Industrie- und Handelskammer Blauen verteilen sich bei der gestrigen Wahl 26 Mandate. Davon erhielten die Nationalsozialisten, die eigene Kandidaten aufgestellt hatten, keines.

Ehejubiläum

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am morgigen Sonnabend, den 26. November, das Ehepaar Rentner Ernst W a n e d, Reichstraße 51.

In der Friedenskirche

findet nächsten Sonntag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, eine musikalische Aufführung statt. Außer Einzelgesängen, Orgelvortrügen und einem Duett gelangen ein Streichquartett und eine Sinfonie über: Wacht auf, ruft

uns die Stimme (für Chor, Solo, Orgel und Streicher) zum Vortrag. Den 2. Teil fällt das Chorwerk: Adornlieb von Robert Schumann für Sopran solo gem und Männerchor, Orchester und Orgel aus. Als Solistin ist Frä. Ely Schammer, Chemnitz, gewonnen worden. Näheres über Eintrittspreise ist aus den Kirchennachrichten zu ersehen. Erwerbslose zahlen im Schiff nur 20 Pf. (Vorzeigen der Karte). Da die Preise den Arbeitslosen entsprechend niedrig gehalten sind, dürfte es allen Freunden der geistlichen Musik möglich sein, dieser Aufführung beizuwohnen.

Vom Wind umgeworfen

wurden in der vergangenen Nacht in der Stadt und besonders auf dem Marktplatz mehrere Marktbuden.

Für die Winternothilfe

Von der Ballegelesenschaft Aue des Jungdeutschen Ordens konnte der Allgemeine Auer Winternothilfe ein Betrag in Höhe von 20 Mark aus dem Ertrag der kürzlich

Kondensierte Milch Marke „Naschkatze“

Extra stark eingedickt Sparsam im Verbrauch



Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stain

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie hatte es klug verstanden, den einsamen Mann einzufangen; sie hatte alle ihre Kräfte spielen lassen, um dem verlassenem Witwer die Freuden eines behaglichen und geselligen Hauses vor Augen zu führen.

So lebte in Bremer der Wunsch nach einem Erbs für die verstorbenen geliebte Frau stärker auf. Kommerzienrat Bremer war reich genug, um auch die Sorge für zwei erwachsene Kinder auf sich nehmen zu können. Er ließ sich auch mit dem Gedanken leiten, daß sein einziger Junge, der damals nebzehnjährige Kurt, in Hans Egon wie in Hiltrud Geschwister und Freunde finden würde, sowie in Frau Melanie eine zweite Mutter.

Kommerzienrat Bremer, der in allen Dingen des gesellschaftlichen Lebens einen untrüglichen Instinkt besaß und das Wesentliche eines Menschen sofort durchschaute — hier war er von einem unbegreiflichen Irrtum befangen gewesen. Er hatte an eine wirkliche Jüngling dieser immer noch schönen, eleganten Frau geglaubt. Sowie Melanie jedoch mit Bremer verheiratet war, sah er, daß die Triebfeder ihres ganzen Verhaltens nichts war als höhere Eitelkeit und die unstillbare Neigung zu einem eleganten und äppigen Leben. Nur wenn Bremer alle ihre Wünsche erfüllte, die sie für sich und ihre Kinder hatte, war Frau Melanie guter Laune.

Bremer hatte den wahren Charakter seiner zweiten Frau nur zu bald erkannt. Nachdem die erste Verliebtheit gewichen war, blieb ein tiefer Kummer in ihm zurück, den er schamhaft vor den Menschen zu verbergen suchte. Es sollte niemand wissen, wie er in seinem Alter sich hatte von einer äußeren Hölle blenden lassen.

Das Schlimmste aber war die unerbittliche Abneigung, die Melanie ihrem Stiefsohn Kurt entgegenbrachte. In

der Zeit vor ihrer Vermählung war Kurt unten in seiner süddeutschen Universitätsstadt gewesen und nur einmal mit der zweiten Mutter zusammengekommen. Frau Melanie hatte da ihre wahre Gesinnung unter einer geschicklichen Schau getragenen Herzlichkeit verborgen. Kurt war die Erwählte seines Vaters vom ersten Augenblick an unpopulär, doch er zeigte Frau Melanie all die Ehrerbietung, die der zukünftigen Frau des Vaters zukam. Er liebte seinen Vater viel zu sehr, um ihm nicht ein neues Bild nach dem frühen Tode der geliebten Mutter zu gönnen. Aber von dem Augenblick an, in dem er zum ersten Male in das schöne, kalte Gesicht von Frau Melanie gesehen hatte und in ihre kalten, prüfenden Augen, ahnte er es: hier würde der Vater nur Enttäuschung finden. Es gibt zwischen Menschen eine Sympathie auf den ersten Blick und ebenso eine Antipathie.

Zwischen Kurt und Melanie war sofort dieser feindliche Punkt der Antipathie aufgeflammt. — Kurt war für Frau Melanie ein ewiges Hindernis für das, was sie mit dieser Heirat erstrebte: die Sicherung nicht nur für sich, sondern auch für ihre Kinder. Wäre Kurt nicht gewesen, dann hätte sie mit ihren Kindern einmal allein über die Bremerwerke bestimmen können.

Aber so nachgiebig um des lieben Friedens willen sich Kommerzienrat Bremer seiner zweiten Frau gegenüber in allen Dingen zeigte — was Kurt und seine zukünftige Stellung im Bremerwerk anging, blieb er von unbereitbarer Unerbittlichkeit. Sowie Frau Melanie einmal versuchte, das heikle Thema anzusprechen, erklärte Bremer bestimmt: „Kurt wird der Leiter des Bremerwerks, wenn ich einmal nicht mehr bin. Er trägt meinen Namen, und er hat auch die Anlagen dazu, um ein solches Werk in meinem Sinne zu leiten. Für Hiltrud und Hans Egon wird gesorgt werden — das weißt du. Aber in das Werk, das ich von meinen Vorfahren übernommen, lasse ich nur jemand hinein, der mit Leib und Seele an dieser Arbeit hängt.“

Es war ein paarmal zu heftigen Szenen deswegen gekommen. Aber Frau Melanie spürte: hier war ein unbeug-

barer Widerstand, und sie war klug genug, dem Rechnung zu tragen.

Um so mehr plante sie, Hiltrud mit dem jungen Baron Erikson zu verheiraten. Er war aus adliger Familie, was für Frau Melanie von großer Wichtigkeit war.

Da der junge Baron zudem aus einer Familie kam, in deren Händen seit Jahren ein großes Schiffbauunternehmen war, schien eine Interessengemeinschaft gegeben. Die engen Geschäftsbeziehungen zwischen dem Eriksonischen Werk und dem Bremerwerk waren auch in der Freundschaft der Väter verankert. Einen solchen Schwiegersohn als Mitarbeiter aufzunehmen, würde sich Kommerzienrat Bremer nicht weigern.

Kommerzienrat Bremer hatte für Olaf Erikson unlegbare Sympathie. Bei seinem vorjährigen Besuch in Schweden hatte er begeistert von ihm erzählt und ihn ja nun auch hierher ins Haus eingeladen. Würde der Plan gelingen, den Frau Melanie im geheimen spannte, so war noch nicht alles verloren. War erst Erikson als Hiltruds Mann im Bremerwerk drin, dann würde es schon möglich sein, Kurts Einfluß auszuschalten. Sie der Stiefsohn so weit war, wirklich mitbestimmen zu können, war noch viel Zeit. Dies waren die Gedanken und Erwägungen Frau Melanies, von denen niemand etwas ahnte.

Erikson ging jetzt mit Hiltrud langsam durch den Park der kleinen Parkenbrücke zu. Das Mondlicht lag weich und glänzend auf dem Lande, der Fluß glitzerte silbern durch die dichtbelaubten Bäume. Der Himmel über ihm trug ein sanftes Dunkel, das überglänzt war von diesem durchsichtigen Schein, in den die Sterne wie Edelsteine einleuchteten und fernes Juchten brachten.

Eine Nachtigall schluchzte verloren und lehnungslos in die Stille der Frühlingsnacht hinaus. Die beiden jungen Menschenkinder waren unwillkürlich Nebengeblieben. Dicht unter ihnen schäumte silbern der Fluß — aus dem schweren weißen Nebel tönte Nachtigallensingen — die weichen Töne flossen wehmütig und hin und micher



veranfaßten Trachtenpuppen - Ausstellung überwiegen werden.

Geflügelausstellung

Der Geflügelzüchterverein Aue veranstaltet am morgigen Sonnabend und am Sonntag im Rest. "Waldental" seine 50. Jubiläumsschau, die außerordentlich lebendig zu werden verspricht. (Näheres siehe Anz.)

Zur Anzeige gebracht

wurde gestern Abend eine Frau aus Aue mit ihrer Tochter. Beide waren beim Diebstahl von Wollwaren an einer Marktlude überführt worden.

Nachkonfirmation

Für diejenigen, die die Konfirmation noch nachholen wollen, bietet sich in der nächsten Zeit dazu wieder Gelegenheit. Anmeldungen werden in der kommenden Woche im Pfarramt St. Nicolai erbeten.

Der Wissenschaftliche Verein Aue

hat für Montagabend (Restaurant Waldental) Freiherrn Böries von Münchhausen verpflichtet, der aus eigenen Werken vorlesen wird.

Der Kaninchenzüchterverein Aue

veranstaltet Sonnabend und Sonntag im Restaurant „Ebelweiß“ eine lokale Kaninchen- und Produktenschau.

Fahrzeug-Dieselmotore, ein Fortschritt auf dem Gebiete des Kraftverkehrs

Der Automobilklub „Kuertal“ (ADAC.)

hatte für gestern Abend zu einer Vortragveranstaltung in das Hotel „Blauer Engel“ eingeladen, wo Herr F. v. S. u. f. e l d e r, Berlin, vor einer stattlichen Anzahl von Interessenten über die technische und wirtschaftliche Seite der Verwendung von Dieselmotoren im Kraftverkehr sprach, nachdem der Vorsitzende des Automobilklubs „Kuertal“, Rechtsanwalt Dr. L o s s e, mit begrüßenden und zu dem Vortrag überleitenden Worten den Abend eröffnet hatte.

Nach einem allgemeinen Überblick über das Prinzip der Dieselmotore, insbesondere der für Kraftfahrzeuge allein in Frage kommenden kompressorlosen Maschine, äußerte sich der Vortragende eingehend über das Problem der Wirtschaftlichkeit von Dieselfahrzeugen. Die Vorteile des Dieselmotors gegenüber Vergasermotoren äußern sich vor allem in der Verwendung des billigen Schweröls, das gegenüber dem Betrieb mit Benzin oder Benzol eine Ersparnis von mindestens 75 Prozent der Brennstoffkosten ermöglicht. Die im Diesel-Verfahren begründete bessere thermische Ausnutzung des Brennstoffes läßt jedoch den verhältnismäßigen Gewinn noch günstiger erscheinen, so daß man im Fahrbetriebe mit Dieselmotoren nur mit etwa 25 Prozent der Treibstoffkosten einer normalen Vergasermaschine zu rechnen hat.

Mit dieser Ersparnis kommen die Vorteile des Schwerebetriebes noch nicht voll zur Geltung; sie liegen weiter in der schwer in Zahlen auszubrückenden Verringerung des Risikos, welches der Betrieb mit schweren Brennstoffen mit sich bringt. So ist die Lagerung des schwerentzündlichen Brennstoffes bis zu einer Menge von 6000 Kilogramm in einfachen Fässern ohne Verwendung teurer feuerfester Behälter statthaft, was schon in einer Verminderung der Versicherungsprämie sowohl im Betriebe als auch in der Garage seinen Ausdruck findet.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Sonnabend: Wetter für morgen - veränderlich! Opernhaus. Sonnabend: „Ein Walzertraum“. - Stadttheater Zwickau. Sonnabend: „Der Bettelstudent“.

Wie wird das Weihnachtsgeschäft?

Die Entwicklung der Einzelhandelsumfänge

Der Rückgang der Einzelhandelsumfänge, der nunmehr seit dem ersten Halbjahr 1939 (also nahezu vier Jahre hindurch) ununterbrochen anhält, hat sich nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung in den letzten Monaten verlangsamert. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß das Einkommen in den letzten Monaten erheblich langsamer gesunken ist als vormals. Vom zweiten zum dritten Vierteljahr ist das Arbeitseinkommen konjunkturrein nur noch ganz wenig zurückgegangen. In den kommenden Monaten wird sich das Einkommen wohl kaum nennenswert verändern. Denn der konjunkturrellen Belebung der Wirtschaft steht die rückwärts noch der Wahn der Löhne gegenüber. Man wird somit kaum anzunehmen brauchen, daß die Umsätze im Einzelhandel weiter zurückgehen werden. Allerdings werden — unter der Voraussetzung, daß die gegenwärtig wirksamen Kräfte allmählich Wirtschaftsgenehmigung fortbauern — die Umsätze an den Verbraucher ihren tiefsten Stand nur zögernd verlassen; denn erfahrungsgemäß macht sich ein Umbruch der allgemeinen Wirtschaftsbewegung erst verhältnismäßig spät im Einzelhandelsablauf bemerkbar.

In den nächsten Wochen werden die ersten Meldungen über den Verlauf des Weihnachtsgeschäfts im Einzelhandel zu finden sein. Um diese Berichte richtig wärzigen zu können, muß man die Veränderungen im Saisonrhythmus der Einzelhandelsumfänge berücksichtigen, die sich während der Krise und Depression ergeben haben. Bei einer großen Anzahl von Waren hat sich mit Beginn der Arbeitslosigkeit die Bedarfsbedingung der Konsumenten immer mehr an den Beginn der Sommer- und Winterhalben zusammengedrängt: In dem Grad, in dem die Bordsäte der Haushaltungen erschöpft werden, sind die Verbraucher gezwungen, ihre Einkäufe unmittelbar am Wechsel der Jahreszeiten vorzunehmen. Daburh

werden die Bemühungen des Einzelhandels, den Umsatz in den „Rillen“ Monaten zu beleben (z. B. durch Sonderveranstaltungen), zum Teil durchkreuzt. Diese Vorgänge verschärfen den Unterschied zwischen stillen und lebhaften Monaten.

Wenn diese Gesichtspunkte richtig sind, müßte in Krisen- und Depressionsjahren das Weihnachtsgeschäft geringer sein, als auf Grund der Indizes der „normalen“ Saisonvermutungen zu erwarten wäre. Denn das Weihnachtsgeschäft fällt zeitlich nicht an dem Beginn einer Saison, es liegt zudem kurz vor dem Inventurausverkauf. Dies zeigt sich auch tatsächlich in den letzten Jahren der Depressionsjahre in Prozenten des durchschnittlichen Monatsumsatzes (1939/40). Eine ähnliche Verschiebung zeigte sich in der Krise 1932/33, wenn auch in geringererem Umfang als in den Jahren 1929 bis 1931.

Diese Veränderungen sind freilich nicht so groß, um dem Weihnachtsgeschäft seine überragende Bedeutung für den Einzelhandel zu nehmen. Man muß sie jedoch kennen, um nicht aus einem Rückgang von wenigen Prozenten auf eine weitere konjunkturrelle Verschlechterung der Gesamtlage zu schließen.

Trotz dieser Überlegungen dürfen aber für das gegenwärtige Weihnachtsgeschäft noch keineswegs ausgesprochen ungünstige Ergebnisse erwartet werden. Das Weihnachtsgeschäft ist infolge des hohen Anteils des elastischen Bedarfs an den Umsätzen konjunkturrein empfindlicher als der gesamte Jahresumsatz des Einzelhandels. Es reagiert daher auf verhältnismäßig leichte Auftriebstendenzen sehr schnell. Es wäre denkbar, daß die sich anbahnende Abflachung des Rückgangs bei dem Einzelhandelsumsatz in den nächsten Wochen deutlicher hervortritt.

Die von Fahrzeughaltern dem Dieselmotor bisher entgegengebrachte Zurückhaltung ist aber dem modernen Mercedes-Benz-Dieselmotor gegenüber durchaus unberechtigt; schon laufen mehr als 2000 Dieselfahrzeuge in Deutschland, und ihre Zahl steigt von Tag zu Tag. Dieser Zuwachs erstreckt sich keineswegs allein auf Lastkraftwagen, sondern auch auf Kraftomnibusse; die gegen die Verwendung des Dieselmotors für Kraftomnibusse früher geduldeten Bedenken wegen einer etwaigen Belästigung der Fahrgäste durch rauchende oder überreichende Abgase können heute als überwunden gelten. Die Verbesserung ist bei den neuesten Dieselmotoren derartig vollkommen, daß die Abgase praktisch rauch- und geruchlos sind. Der Vortrag von Dr. Hausfelder wurde erläutert durch zahlreiche Lichtbilder. Besonders begrüßenswert war es auch, daß die Daimler-Benz-Werkstatt, Verkaufsstelle Chemnitz, durch Ausstellung ihres neuesten 2-Tonnen-Dieselfastwagens den Besuchern des Vortrages Gelegenheit gab, einen solchen Wagen einmal durch Augenschein kennenzulernen.

Zwei Gastonis tanzen

Im Kaffeehaus Biegleb auf dem Zeller Berge haben gestern die 2 Gastonis, die bereits im Frühjahr einmal mit großem Erfolg an der gleichen Stelle auftraten, ihr bis einschließlich Sonntag andauerndes Gastspiel angetreten und schon am ersten Abend, der im Zeichen eines guten Besuchs stand, einen durchschlagenden Beweis für ihr zweifellos glänzendes tänzerisches Können geliefert. Bei

diesem Längerpaar verbinden sich Grazie mit Eleganz, Temperament mit Musikalität und tänzerische Sicherheit mit einer tadellosen Linie der Haltung, es nun in prunkenden Gewändern den „Reißner Porzellan“ benanntem Tanz aus der galanten Zeit, einen Tango aus dem Jahre 1932 oder einen wirbelnden Grotesktanz vorführt und die bewundernden und staunenden Blicke des tanztreibenden Publikums an das Parkett der Silberbiere fesselt. Das Längerpaar, dessen Name oft auf den Programmzetteln ersichtlicher Großstabilitäretts zu finden ist, fand naturgemäß gestern Abend rauschenden Beifall und konnte sein erstes Abendpensum nicht ohne Zugaben beenden.

Am heutigen Freitagabend stellt die Silberbiere des Kaffeehauses Biegleb im Zeichen einer Mode-Tanz-Schau, die unter der Leitung des Künstlerpaars durchgeführt wird und mit der eine Prämierung der beiden besten Tängerpaare verbunden ist, wobei das Publikum an der Entscheidung mitwirkt. Und auch an den beiden nächsten Tagen wird man noch Gelegenheit haben, sich an den Darbietungen der Künstler zu erfreuen und sich einmal zeigen zu lassen, was eine tänzerische Glanzleistung ist.

Tagung der Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände

Dresden. Die Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände e. B., Sitz Dresden, hielt unter Leitung ihres ersten Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Ahmann, in Dresden eine außerordentliche Mitgliedserversammlung ab. Es wurde einstimmig eine Satzungsänderung beschlossen, durch die den jeweils drei größten Mitgliedsorganisationen mehr Einfluss als bisher auf die Zusammensetzung des engeren Vorstandes eingeräumt wird. Annahme fanden ferner mehrere Anträge, die eine Änderung des Wettbewerbsgesetzes, der Gewerbeordnung, der Verordnung über das Jugabewesen und des Umsatzsteuergesetzes zum Gegenstand haben. Vom Reichsrat wird die Berücksichtigung einer Reihe von Wünschen gefordert, die sich infolge der

Kochen Sie MAGGI Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

— 32 Sorten —

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Steln

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Solche Mondnächte“, sagte Olaf Erikson vertraut, „kenne ich aus meiner Heimat. — Sehen Sie, Fräulein Hiltrud, wie der Mond ein Silberband aus dem Walde über den Fluß zieht. Bei uns geht die Sage, daß in solchen Frühlingnächten gute Feen auf diesen Mondbändern schreiten und in die Träume der Menschen Glück und Frieden bringen. Wer einer solchen Fee begegnet, der ist sein Leben lang vor allem Ungemach gesichert. Was meinen Sie, Fräulein Hiltrud, ob wir auch eine dieser Feen zu schauen bekommen?“

Das Mädchen sah ihn von der Seite an. So konnte sie diesen jungen Schweden noch gar nicht. Er war ihr immer als ein Mensch erschienen, der ganz in der Gegenwart lebte, für den die Arbeit Lebensinhalt bildete. Für den sogar die Frauen erst in zweiter Linie kamen, denn auf ihre Hilfrufe war er kaum eingegangen. Dieses ganze Spiel mit Worten und Bildern, hinter denen eine lockende und doppelte Bedeutung lag, er schien es nicht zu kennen. Er sagte immer gerodetebaus, was er meinte und dachte. Sie kannte ein Art bisher noch nicht. Alle jungen Leute, die ins Da, umwarben sie in jener Sprache, die sie allein bis... kennengelernt und die ihr Gemüt wie ein süßes Gift durchtränkt hatte. Einzig dieser Mensch umwarb sie nicht.

Manchmal freilich las sie in seinem Blick Wärme und Bewunderung; aber er sprach es nicht aus. Ebensooft aber sah sie bei irgendwelchen Neuheiten, die sie getan. Verwunderung und ausgesprochenes Mißbilligen in seinen Zügen, so zum Beispiel heute bei der kleinen Szene mit ihrem Stiefbruder.

Und jetzt wieder zeigte er sich ihr von einer ganz anderen Seite. Er stand mit entzücktem Gesicht da und

sah wie versunken in die Mondnacht vor sich. Ein Gefühl der Unsicherheit überfiel die sonst so selbstsichere Hiltrud. Was war das für ein Mensch, der hier wie ein Dichter schwärmte und ihr von alten Märchen seiner Heimat erzählte, als glaubte er daran? Wenn sie dachte, daß einer ihrer Verehrer mit ihr hier an solch einem Abend stände — was würde er tun? Habe Komplimente brecheln oder versuchen, sich ihr auf eine andere Weise zu nähern. Dieser junge Schwede war anders, ganz anders; aber sie mußte sich zugestehen: er interessierte sie. Er rief etwas in ihr wach, was unter der Oberflächlichkeit und der Gefälligkeit tief in ihrem Herzen schlief.

Siebentes Kapitel

Schweigend stand sie neben ihm, der jetzt mit der Hand hinauswies in die lichte Weite:

„Sehen Sie, Fräulein Hiltrud, wie diese Nacht alles verschönt, was in ihr ist! Sogar die Wirtshäuser umgibt sie mit einem holden Zauber, so daß sie ihrer prosaischen Bestimmung fast entrückt scheinen.“

Seine Worte sagten Hiltrud: „Sie sprechen von gütigen Feen. Baron Erikson, in die solchen Mondnächten unterwegs sind, um den Menschenkindern Gaben zu bringen. Wir scheinen, Ihnen hat solch eine Fee die Gabe verliehen, die Natur mit anderen Augen zu sehen. Ich habe bisher nie etwas Schönes an unseren Wirtshäusern finden können und an den kleinen beschriebenen Häusern. Auf einmal aber erkenne ich auch, daß eine Schönheit in ihnen verborgen liegt. Man hat mich nur nie gelehrt, darauf zu achten.“

Mit warmen Blicken sah Olaf das junge Mädchen an. Wie sie so stand, das seine, zarte Gesicht mit einem verwundernden und ersten Ausdruck auf die Landschaft vor sich gerichtet, schien sie ihm als eine ganz andere. Alle die blaßeren Müdigkeit und Oberflächlichkeit schien von ihr abgefallen, dies ganze hochmütige Besserwissen mochte, das ihn an ihr störte. Hier neben ihm stand ein junges, liebendes Mädchen, das mit vertrauten Augen in das Wunder der Frühlingnacht hinausblickte.

Eine warme Welle flog ihm zum Herzen. Wie wunderbar erglänzte das matte Gold des Mädchenhaars, auf dem der Mond sein Licht wie in leichter Zärtlichkeit ruben ließ. Wie fein war der Anzug der durchsichtigen Strömung unter diesem blondhaar, das Profil der feinsträngigen Nase, der Wangen und des mädchenhaften blaßrosa Mundes. Wie aus Mondlicht und Traum gewoben, stand die ganze lichte Gestalt neben ihm, Sehnsucht und Verlangen ins Herz ziehend.

Aber er bezwang sich. Dieses Traumbild zeigte sich im großen Tageslicht oft so anders, so ganz anders. Er konnte es jetzt nicht fassen, daß dieser zarte, sehnsüchtige Mund oft so törichte, hochmütige Worte finden konnte, daß diese Augen, die jetzt mit schwärmerischem Ausdruck dem wandernden Mond folgten, verächtlich und hart blicken konnten. Vielleicht aber hatte er jetzt in diesem zauberhaften Augenblick Hiltruds wahres Wesen erkannt? Dann war alles das, was ihn an ihr immer wieder zurückgestoßen, weniger sie selbst, als die Folge einer falschen Erziehung durch die kalte, stolze Mutter. Wenn es so war, dann vermochte man sicherlich das Wahre in Hiltrud aus den störenden weltlichen Hüllen herauszuschälen — durch die Liebe. Liebe vermochte ja so viel bei einer Frau. Liebe konnte eine Frau zum Engel oder zum Teufel machen.

Unwillkürlich rückte Olaf näher an Hiltrud heran, deren Hand auf der Birkenleiste der kleinen Brücke lag. Wie zart und schmal war diese Hand; es war eine Kinderhand fast. Sie würde nie imstande sein, wenn etwas Schweres an sie herantrat, das Leben zu meistern. Immer würde ein anderer da sein müssen, der sie stützte und hielt. Die Hand ihrer Mutter, Frau Melanies Hand, war eine andere: lang, fest, mit harten Fingern, eine Hand, die wußte, wo sie zugreifen, wo sie abweisen mußte. Hiltrud war wohl zu sehr das Geschöpf dieser Mutter; aber vielleicht würde sie auch das Geschöpf eines Mannes werden, der es verstand, sie in die richtigen Bahnen zu lenken.

„Wissen Sie, Fräulein Hiltrud“, sagte der Mann leise, „daß ich glaube, ich habe schon Glück gehabt und habe eine der guten Feen gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)



# Deutschnationaler Landtagspräsident in Sachsen

## Eine kühnliche Sitzung — Landtagsabgeordneter Hentschel (Nue) zweiter Vizepräsident

Dresden. In der Sitzung des Sächsischen Landtags am Donnerstag kam es gleich zu Beginn zu heftigen Kämpfen. Abg. Renner (Komm.) stellte vor Eintritt in die Tagesordnung den Antrag, das Urteil gegen den Arbeiterpartei, gegen den bekanntlich vom Chemnitz-Schwurgericht auf Lebenszeit erkannt worden ist, sofort aufzuheben. Da sich Renner hier gegen den angeblichen „Justizterror“ und den „individuellen Terror“ wandte und seine Redezeit überschritt, wurde ihm vom Präsidenten Wedel nach wiederholten Ordnungsrufen das Wort entzogen. Auf den Bänken der Kommunisten entstand hierauf großer Lärm. Der Präsident sah sich zur Erteilung zahlreicher Ordnungsrufe gezwungen. Abg. Schubert (Komm.) wurde aus dem Saale gewiesen. Nur langsam trat wieder Ruhe ein. Es wurde hierauf ein gemeinsames Schreiben des aus der NSDAP, ausgetretenen Abgeordneten Fischer-Blauen und des bisherigen Abgeordneten der Konfessionslosen Volkspartei, Frick, verlesen, in welchem sie mitteilten, daß sie nunmehr der Deutsch-sozialistischen Partei angehören und diese Partei auch im Landtag vertreten werden.

Das Haus tritt Johann in die Tagesordnung ein, auf der als einziger Punkt

### die Wahl des Landtagspräsidenten

hand. Abg. Renner (Komm.) verlas eine längere Erklärung seiner Partei, in der es hieß, daß die Kommunisten für die Präsidentenwahl ihren eigenen Kandidaten aufstellen und in ähnlichen Wahlgängen für diesen stimmen würden. Als Kandidaten der SPD, nannte der Redner den Abg. Herrmann-Leipzig (Komm.). Als Abg. Renner u. a. weiter ausführte, die SPD sei nicht mehr die Vertretung der Arbeiterklasse, entstand wiederum großer Lärm und es erfolgte wieder zahlreichere Ordnungsrufe. Abg. Siebert (Dnat.) nominierte im Namen seiner Partei den Abgeordneten Dr. G e a r d t (Dnat.) als Kandidaten für den Präsidentenposten. Abg. Wedel (Soz.) wandte sich hier gegen die von kommunistischer Seite abgegebene Erklärung und nannte als Präsidentschaftskandidaten den bisherigen Präsidenten, Abg. Wedel (Soz.). Es entstand erneut großer Lärm.

Abg. Breitenborn (Komm.) wurde aus dem Saale gewiesen. Präsident Wedel stellte fest, daß der eingangs von dem Abg. Renner gestellte Antrag unbrauchbar sei, da er etwas verlange, was gegen Gesetz und Notverordnungen verstoße. Abg. Basse (Volkspartei, Reichsvereinig.) erklärte, daß seine Partei wieder für den Präsidenten Wedel stimmen werde. Abg. Dr. Frick (NSDAP.) schlug namens seiner Partei den Abg. Dönike (NSDAP.) vor.

Das Haus tritt hierauf zur Wahl. Es waren 89 Abgeordnete anwesend. Von den abgegebenen Stimmzetteln waren zwei weiß. Von den übrigen 91 Stimmen erhielten Wedel 26, Geardt 21, Herrmann 11 und Dönike 13 Stimmen. Dennoch machte sich

eine Stimmung zwischen den Abgeordneten Dr. Geardt und Wedel breit. Im zweiten Wahlgang erhielten Abg. Dr. Geardt 40 Stimmen, Wedel 27, Herrmann 11, Dr. Wilhelm (Wirtschaftspartei) eine Stimme, während vier Stimmzettel weiß waren. Dr. Geardt nahm den Präsidentenposten an, dankte dem Hause für das bewiesene Vertrauen und versprach unparteiliche Amtsführung. Hierauf vertagte sich das Haus auf eine Stunde.

Nach Wiederöffnung gab Abg. Böhnel (Soz.) eine Erklärung ab, in der ausgeführt wurde, daß die Wahl Dr. Geardts nur durch das Verhalten der SPD möglich gewesen sei. Die sozialdemokratischen Abgeordneten würden sich an den weiteren Abstimmungen nicht mehr beteiligen. — Abg. Renner (Komm.) wandte sich wieder in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokratie. Während seiner Rede herrschte im Hause große Unruhe.

Es kam dann zu den weiteren Präsidentschaftswahlen. Als 1. Vizepräsident ging Abg. Dönike (NSDAP.) mit 20 von 23 Stimmen aus der Wahl hervor. Es wurden außerdem abgegeben 11 Stimmen für den Abg. Herrmann, 7 für den bisherigen 1. Vizepräsidenten Bockschneider (Stp.), eine Stimme für Abg. Bismann (NSDAP.) und 26 weiße Stimmzettel (23 Sozialdemokraten und 2 Volkspartei). Als 2. Vizepräsident wurde Abg. Hentschel (NSDAP.) mit 46 Stimmen gegen 11 Stimmen, die wiederum auf Abg. Herrmann entfielen, gewählt, 37 Stimmzettel waren weiß. (Der bisherige 2. Vizepräsident war der volksparteiliche Abgeordnete Basse).

Es folgte die Wahl der Schriftführer. Gewählt wurden Frau Tümmel (Soz.), Kauhke (Soz.), Muder (Soz.), Fischer (Chr.-Soz.), Harb (NSDAP.) und Claus (Stp.). Nach einer weiteren Pause von einer Stunde konstituierte sich die Ausschüsse. Zu Vorsitzenden wurden gewählt für den Haushaltsausschuß Abg. Bismann (Soz.), für den Haushaltsausschuß B Hentschel (NSDAP.), für den Rechtsausschuß D. Bismann (NSDAP.) und für den Prüfungsausschuß Scheffer (Komm.). Hierauf wurde beschlossen, die nächste Sitzung des Landtages am Dienstag, den 28. November, nachmittags 1 Uhr, stattfinden zu lassen.

### Der neue Präsident des Landtags ein Pöhlner

Dresden. Der in der Landtagsitzung am Donnerstag zum Landtagspräsidenten gewählte deutschnationale Abgeordnete Dr.-Ing. G e a r d t ist 1871 in Pöhlitz i. G. geboren. Er gehört seit 1919 dem Sächsischen Landtag als deutschnationaler Abgeordneter des Wahlkreises Chemnitz-Jockkau an und war bereits in den Jahren 1923 bis 1929 Vizepräsident des Landtags. Dr. Geardt ist Bergdirektor in Jockkau.

wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre als lebensnotwendige Belange des Kleinhandels erwiesen haben. Syndikus Dr. Hornburg erstattete Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit Beginn des laufenden Geschäftsjahres. Das Ausschreiben des Verbandes der Kauf- und Warenhäuser aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wurde von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

### Zugunfall in Leipzig

#### 20 Leichtverletzte

Leipzig. Die Reichsbahndirektion Leipzig teilt mit: Am 24. November, nachmittags 4.43 Uhr, fuhr bei der Einfahrt in den Leipziger Hauptbahnhof der aus Berlin kommende D-Zug 30 auf eine im Gleis stehende elektrische Lokomotive auf. Hierbei entgleiste die Zuglokomotive und neigte sich zur Seite. 20 Personen wurden leicht verletzt. Darunter befinden sich acht Personen aus Leipzig und Umgebung und ebensoviel aus Berlin und seinen Vororten. Der Zugverkehr wurde nur in geringem Umfange verzögert. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

**Riedererschisma.** Die Gemeindeverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung von der Entscheidung der Gemeindefraktion über die Höhe der vom Bezirksverband Schwarzenberg auferlegten Bezirksumlage und vom Stand der Verhandlungen des Gemeinderats mit der Kraftverkehrs-AG. wegen Fortführung der Linie Schneeberg-Oberschlema bis Riedererschlema Kenntnis und beschloßen die Weiterverfolgung der Forderung der Gemeinde und die Neuversicherung der Gemeindefrankenschweizer nebst der Lehr- und Reinigungsfrauen in der Schule gegen Unfall beim Gemeindeversicherungsverband zu Leipzig. Einstimmige Annahme fanden ein Antrag zum Anhang B des Gemeinsamen Ortsstatuts der Gemeinden Ober- und Riedererschlema über das Gaswerk (Nutzungsnormung betr.) und ein neues Ortsgesetz über Ruhegeld- und Hinterbliebenenversorgung der Gemeindefrankenschweizer. Die bisherige Ruhegeldnormung vom 8. Mai 1927 wurde aufgehoben. Den Auseinanderlegungsverträgen der Gemeinde mit der Sparkasse und der Girokasse wurde zugestimmt. Die Verlegung der Gas- und Wasserleitung in die Auer und Pöhlner Straße wurde der Firma Kallenbach in Freiberg übertragen.

**Neustädter.** Die Kirchengemeinde hatte im abgelaufenen Kirchenjahre 48 Sterbefälle, und zwar 21 Männer, 22 Frauen und 5 Kinder. Ein hohes Alter erreichten Auguste Wilhelmine Hempel mit fast 90 Jahren, Auguste Friederike Hörster mit 86, Gustav Adolf Hall mit 84, Florenz Oswald Helkott mit 83 und Emilie Auguste Krause mit 80 Jahren. 14 Personen starben im Alter von 70 bis 80 Jahren. Der erst jetzt fast tot erklärte 25 Jahre alte Tischlergeselle Emil Richard Schumann aus Neustädtel, der 1915 an der Sonne fiel, wurde unter ihnen auch mit abgemeldet.

**Johanngeorgstadt.** Die Kirchnerhalle ist am 1. Januar 1934 neu zu besetzen. — Die Adventsfester in der Kirche wird diesmal vom kirchlichen Posaunenchor veranstaltet.

**Stötteritz.** Ausstellung des Schnitzvereins. Trotz der Kälte hat der hiesige Schnitzverein beschlossen, vom Sonnabend, dem 3., bis einschließlich Sonntag, dem 11. Dezember, eine Ausstellung im Schützenhaus abzuhalten. Es sind viel neue Sachen, die die Schnitzer in diesem Jahre hergestellt haben, hinzugekommen, so daß alle Besucher voll des Lobes sein werden. Ein Besuch wird sich lohnen.

**Geher.** Blutgerichts. Der hiesige Spuler S. wurde zur Anzeige gebracht, weil er sich in den letzten fünf Jahren an seiner jetzt 20jährigen Tochter und 18jährigen Pflanztochter in unästhetischer Art vergangen hat. S. ergriff vor seiner Festnahme die Flucht und schickte sich freiwillig beim Gendarmerieposten Wolkstein. Er ist dort festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugewiesen worden.

**Geher.** Zwangsversteigerung. Das im Grundbuch für Geher Blatt 6 auf den Namen der Gastwirtin- und Fleischereibesitzerin Frieda Helena Heuß geb. Wieland in Geher eingetragene Grundstück soll am Freitag, 18. Januar 1934, vorm. 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 9,1 Nr. 107 und nach dem Verkehrswert mit den Zubehörgegenständen auf 13 075 RM. geschätzt. Die Grundversicherungssumme beträgt 15 600 RM., sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914. Das Grundstück besteht aus Gebäude, Hofraum und Feld, dient dem Gastwirtschafts- und Fleischereibetrieb und liegt in Geher an der Annaberger Straße 527. Die Ansicht der Mittelungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 1).

**Chemnitz.** Ein 8-Millionen-Darlehen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bildete die Beratung über die Aufnahme weiterer Darlehen von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. für den Bau der Salzenbachalperre, die zusammen den Betrag von 8,3 Millionen RM. ausmachen. Das Kollegium verzichtete auf eine Aussprache und stimmte der Vorlage zu. Von ihnen sollen entfallen 2 195 000 RM. auf die Sperrung selbst, 498 000 RM. auf die Bodenveräußerung auf das Jahr 1933 und 540 000 RM. für beide Bauvorhaben auf das restliche Rechnungsjahr 1933. Die Darlehen sind mit 5 Prozent zu verzinsen und ab 2. Januar 1934 in 15 Jahren unter Zuwachs der von den getilgten Kapitalbeträgen erwarteten Zinsen zu tilgen.

**Chemnitz.** Opfer der Kinderlähmung. Im hiesigen Städtchen sind zu Klauen hundert an

den Folgen der spinalen Kinderlähmung die 19 Jahre alte Tochter eines Tierarztes aus Waldenburg. Einige Tage nach einer Mandeloperation machten sich Lähmungserscheinungen bemerkbar, die nunmehr zum Tode führten.

**Schmed L. W. Großer Gefäßgebietsfall.** In der Nacht zum Mittwoch wurden in der Gefäßgebietsform des Besitzers Bollmann, die etwa 20 Minuten vom Orte Arnoldsdorf entfernt unweit der Spinnmühle an der Straße nach Dreitzendorf liegt, aus einem verschlossenen Dönerhaus 18 weiße amerikanische Gashornhühner im Werte von 100 RM. gestohlen. Bevor die Täter den Diebstahl ausführten, vergifteten sie den im Hofe an der Kette liegenden Schäferhund.

**Blauen.** Hundert Jahre Stadtparlament. Das Blauer Stadtparlament konnte in diesem Monat auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde die gestrige Sitzung durch einen Vortrag des Stadtdirektors Studientrat Dr. Pösch mit dem Thema „Die Einführung der sächsischen Städteordnung in Blauen vor hundert Jahren“ eröffnet. Der festliche Anstrich der Sitzung mußte aber gleich zu Beginn eine Trübung über sich ergehen lassen, denn die Kommunisten versuchten, den Vortrag zu vereiteln und erhoben Einspruch gegen einen Vortrag durch einen Außenstehenden im Stadtverordnetensaal. Der Antrag wurde aber gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

**Bautzen.** Ungestresenes Kirchenfest. Das hiesige Schöffengericht verwurtele den Kaufmann Emil Gröllitz aus Seiffhennersdorf wegen Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängnis. Gröllitz hatte als Rechnungsprüfer der Kirchengemeinde Seiffhennersdorf nach und nach 1489,48 RM. unterschlagen, um Verluste zu decken, die ihm in einem Privatgeschäft entstanden waren.

### Eine böse Weihnachtsüberredung

Dresdner Konsumverein kann nicht auszahlen

Dresden. Der Dresdner Konsumverein „Vormärts“, dessen umfangreiche Neubauten seit einiger Zeit Aufsehen erregten, hat auf einem Vertretertag die den Mitgliedern überraschend kommende Mitteilung gemacht, daß er nicht in der Lage ist, die jetzt vor Weihnachten fälligen Dividenden auf die von den Mitgliedern getätigten Umsätze in bar auszugeben. Die Dividende soll von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt und hieron nur die Hälfte, aber nur in Waren, bereitgestellt werden, während die andere Hälfte auf den zu erhöhenden Geschäftsanteil angerechnet werden soll. Die Mitglieder, die mit den Rückzahlungen für ihre Weihnachtseinkäufe oder, soweit Erwerbslose in Frage kommen, zur Deckung nötiger Verpflichtungen gerechnet hatten, sehen sich nun bitter enttäuscht und sind begreiflicherweise aufs Höchste empört. Dazu kommt, daß auch den zu erwartenden zahlreichen Rückzahlungen der Mitglieder der Verein begegnet wird, daß man die Geschäftsbücher erst in zwei Jahren zurückzahlen will. Inzwischen eine bewußte Kamburung des Vermögens des Konsumvereins zu

Wichtig ist, wird wohl das Registeramt entscheiden müssen. Der von einigen Vertretern gestellte Antrag, die Gehälter der Vorstandsmittelglieder herabzusetzen, wurde dagegen nicht zugelassen. Die Anwesenheitsliste in Dresden noch eine erhebliche Menge Staub aufwirbeln.

### Besserstellung der Arbeitslosen in den Lohnklassen 7 bis 11

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister gestern an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Auslegungserlaß gerichtet, durch den sichergestellt wird, daß mit Wirkung vom 28. d. M. ab Arbeitslose der Lohnklassen VII bis XI in allen Fällen mindestens die Unterstützung erhalten, die ihnen zustände, wenn sie in der Lohnklasse VI wären und danach Anspruch auf die Winterzulage hätten.

### Sechs geschäftsfreie Sonntage in Sachsen

Das sächsische Arbeits- und das Wirtschaftsministerium haben laut einer Meldung aus Dresden eine Verordnung erlassen, wonach ab 1933 nur noch sechs Sonntage jährlich einschließlich der Sonntage vor Weihnachten im Einzelhandel für den Verkauf freigegeben werden sollen. Die einheitliche Regelung für das ganze Land soll dazu dienen, bisher entstandene Unzulänglichkeiten bei der Bewilligung geschäftsfreier Sonntage in der einen Gemeinde zum Schaden anderer Gemeinden endgültig zu beseitigen. Nur mit besonderer Genehmigung des Wirtschaftsministeriums können ausnahmsweise weitere Sonntage (etwa bei besonderen Veranstaltungen in einer Stadt) freigegeben werden.

### Aus Böhmen

#### Stadtväter prügeln sich

Lumut im Prager Stadtparlament

Prag, 24. November. In einer Kachigung des Prager Stadtrates, die schon gestern zu großen Lärmigkeiten führte, kam es in den frühen Morgenstunden zwischen den Kommunisten und Vertretern der nationalen Liga zu einem wilden Handgemenge. Um die Stadtväter während der Dauerprüfung bei Kräften zu erhalten, war im Rathaus ein Hüfttisch eingerichtet worden, dem von einigen Stadtvätern offenbar zu reichlich zugesprochen worden war. Als die Vertreter der Liga nach einem längeren Aufenthalt im Hüfttisch in den Sitzungssaal zurückkehrten, wurden sie von den Kommunisten begrüßt: „Na, wollt Ihr Euch nicht noch etwas Courage antrinken?“ Die Hüfttischler quittierten mit dem Ruf „Lumpen!“ Nach einem minutenlangen Wortwechsel verlegte ein Hüfttischler einem Kommunisten eine Ohrfeige. Händelzüge waren die Antwort, und alsbald lagen beide Fraktionen, die Kommunisten 13 und die Hüfttischler 11 Mann stark, einander in den Haaren.

Die Reichsparteien verließen den Saal, und der verbleibende Bürgermeister suspendierte die Sitzung. Rathausbeamte und Journalisten, unterstützt von anderen fremdsprachigen Helfern, errichteten in der Mitte des Saales aus umgestülpten Stühlen eine Barrikade, die schließlich die Kämpfenden voneinander trennte. Dann erst trat wieder Ruhe ein. Einige Stadtväter erlitten bei dem Handgemenge leichte Verletzungen.



# Turnen \* Sport \* Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im BRWB. und des Wehrerbirgturnvereines (D.L.)

## Sportverein „Nemantia“, Aue

Am Sonntag, den 27. November trägt unsere 1. M. ein Freundschaftsspiel gegen die Spielkarte 1. Mannschaft von Victoria Lauter aus. Anstoß 14.30 Uhr im Stadion. Bordem spielen: Nemantia 2 - Victoria 2, Anstoß 18 Uhr, Nemantia 3 - Victoria 3, Anstoß 11.30 Uhr, Nemantia 4 - Victoria 4, Anstoß 10.30 Uhr, Nemantia 5 - Victoria 5, Anstoß 9.30 Uhr. Wir machen hiermit schon auf die am 2. Dezember stattfindende Monatsversammlung aufmerksam.

## Schwimmerschaft (D. L.) Aue

Freitagabend 8 Uhr Gesamtvorstandssitzung und Vergnügungsaussch. Anschließend Versammlung im Rest. „Parschlöcher“ Der Vorstand.

## Der Kleinfalberchießsport im Sächs. Militär-Bereins-Bund

Der Kleinfalberchießsport hat auch im Sächs. Militär-Bereins-Bund in den vergangenen Jahren ungeheure Fortschritte gemacht. Es bestehen zur Zeit 800 M. und 100 Jungschützen-Abteilungen. Die in den 17 Bundesbezirken vorhandenen Alt- und Jungschützen-Abteilungen bilden eine Bezirksgruppe unter der Führung eines Bezirksgruppenwartes. In der Spitze sämtlicher Schützen-Abteilungen steht der Bundesgruppenwart, der seinen Sitz in Dresden, Struvestraße 31, hat. Der Zweck unseres Kleinfalberchießsportes ist vor allem der, den Sinn für Kameradschaft zu fördern, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den



Rugelstoß-Rekordmann Hirschfeld hat geheiratet

Emil Hirschfeld und seine junge Gattin bei der handesamtlichen Trauung in Rönitzberg, die der Sportführer des Baiten-Verbandes Döring in seiner Eigenschaft als Standesbeamter vornahm.

Militärvereinen zu fördern und den Wehrwillen nach zu erhalten. Außerdem soll den Vereinen durch ihre Schützenabteilungen ein neuer tatkräftiger Nachwuchs zuzuführen.

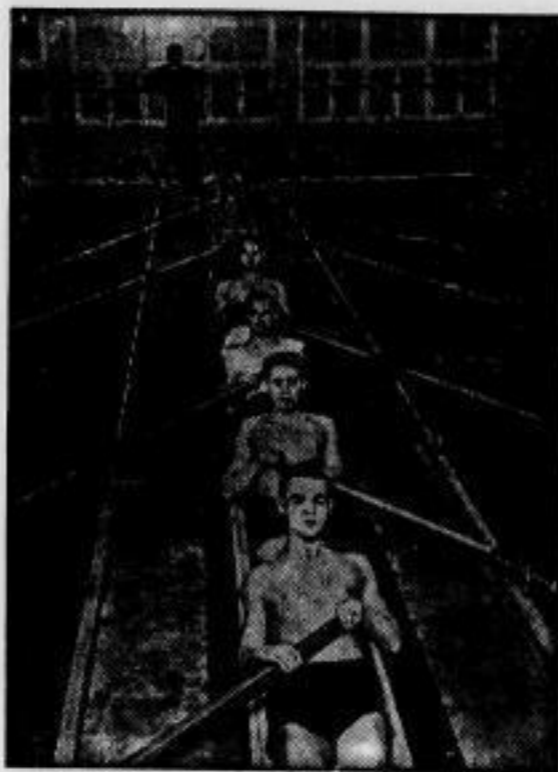
Auch in diesem Jahre hielt der Sächs. Militär-Bereins-Bund mit seinen Kleinfalber-Abteilungen ein größeres Wettkampfschießen ab. Jede Abteilung stellte eine Wettkampfmannschaft von 5 Kleinfalbern. Die Bedingungen bei dem Schießen waren: je 5 Schuß liegend freihändig, liegend freihändig, liegend oder stehend. Belegt hatten sich 211 Abteilungen. Dies ist immerhin ein Beweis, mit welchem Eifer der Kleinfalberchießsport betrieben wird. Da es nicht möglich ist, die Ergebnisse aller am Schießen teilgenommenen Abteilungen hier bekanntzugeben, werden nachstehend nur die besten Resultate aufgeführt.

Die 5 besten Bezirksmeistermannschaften sind: Bezirk Aue: Kleinfal.-Abt. Ebersbach mit 600 Ringen; Bezirk Rauenherger Grund: Kleinfal.-Abt. Dr. Gorbig mit 688 Ringen; Bezirk Delantig: Kleinfal.-Abt. Siebenbrunn mit 681 Ringen; Bezirk Olsch: Kleinfal.-Abt. „Rudolf Olsch“ mit 671 Ringen; Bezirk Rauen: Kleinfal.-Abt. Plauen mit 661 Ringen.

Die 5 Kreismeistermannschaften sind: Kreis Bautzen: AS.-Abt. Ebersbach mit 711 Ringen; Kreis Chemnitz: AS.-Abt. Delantig i. Erzgeb. mit 684 Ringen; Kreis Dresden: AS.-Abt. Dr. Gorbig mit 686 Ringen; Kreis Leipzig: AS.-Abt. Borna mit 748 Ringen; Kreis Zwickau: AS.-Abt. Neumarkt mit 722 Ringen.

Aus den Kreismeistermannschaften, die um die Bundesmeisterchaft 1932 gekämpft haben, ging als „Bundesmeister“ die Kleinfal.-Abt. Dresden-Gorbig mit 710 Ringen hervor und erhielt den vom S.M.B. gestifteten Wanderschreibpreis.

Den Titel „Bundesmeister Schütze 1932“ erhielt Herr Kamerad Albert Schaf, Zittau, mit 141 Ringen.



Rudertraining ohne Wasser

Wüstermannschaft im „Rudertal“, der den Rudersportlern auch im Winter, wenn die Temperaturen oder die Eisbildung keine Außenbetätigung mehr erlauben, ein ausgezeichnetes Training ermöglicht.

## Ratharinentag

Am 26. November

Die katholische Kirche kennt mehrere heiliggesprochene Frauen, die den Namen Katharina führen. Der 26. November aber ist der Tag einer ganz besonderen Katharina, der Katharina von Alexandria, einer achtzehnjährigen Jungfrau von außerordentlicher Schönheit und Bildung, die zur Zeit des Römertalers Maximilian Hunderte von heidnischen Philosophen zum Christentum bekehrte haben soll und dafür am 26. November 307 zuerst aufs Rad geflochten und dann enthauptet wurde. Wie aber bringt man diese Geschichte einer christlichen Märtylerin mit den merkwürdigen Dingen, die bis zum heutigen Tage in weiteuropa, insbesondere in Frankreich und in Belgien, am 26. November, dem Katharinentage, nachbracht werden, in Verbindung?

Der 26. November ist nämlich der „Tag der späten Mädchen“, und es ist dabei ganz gleich, ob sie Katharina heißen oder sonstwie — „Katharinen“ werden sie trotzdem genannt. Und was das vorgerückte Alter der Mädchen betrifft, — denn darauf läßt ja das Wort „späte Mädchen“ schließen — so ist das auch nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn zu den „Katharinen“ rechnet man auch Mädchen, die noch gar nicht so furchtbar alt zu sein brauchen: es handelt sich meist nur um Mädchen, die schon über die Jungmädchenzeit hinaus und deren Heiratsaussichten schlecht sind. Das ist der springende Punkt: die Mädchen müßten schon heiraten, aber sie haben noch keinen gefunden, der sie möchte. Und so setzen denn in größeren Betrieben, vor allem in den Pariser Modeschlüssen, die jüngeren Mädchen, die „Mannequins“ und „Modellisten“, ihren etwas älteren Kolleginnen am Katharinentage unter allerlei Redereien und Anspielchen Katharinenhäuschen oder, richtiger gesagt, Frauenhäuschen auf den Kopf, um sie als Heiratsziel zu kennzeichnen. „Nun wirds aber Zeit!“ soll das wohl bedeuten. Der 26. November ist also, so gesehen, für die „Katharinen“ ein Tag der Wehmut und der schmerzlichen Resignation. Auch am Rhein konnte man früher vielfach diese Katharinenfeste beobachten.

Ja, aber was hat das alles mit der Heiligen Katharina von Alexandria zu tun, die nicht einmal ein „spätes Mädchen“, sondern erst 18 Jahre alt war, als sie sterben mußte? Die Zusammenhänge sind sehr lose. In der Malerei wird häufig die mythische Vermählung oder Verlobung der Katharina von Alexandria behandelt, wie sie sich dem Himmel vermaßt, und wie ihr ein Ring an den Finger gesteckt wird. Das mag wohl der ferne Anknüpfung an den Brautgedanken der „Katharinen“ gewesen sein, aber ganz sicher ist das nicht. Wie aber wünschen am Katharinentage und nicht bloß am Katharinentage auch den „aller spätesten Mädchen“, recht bald unter die Haube zu kommen, und zwar unter eine wirkliche Ehebandhaube, nicht etwa bloß unter eine, die ihnen unter leicht verlesenen Schirmen von mehr oder minder guten Frauenleuten aufgelegt wird?

## Adventskränze und Brandgefahr

Weihnachten naht, das Fest der Freude und des Lichterglances. Der Vorbereitung zu diesem Fest dient seit alters her die Adventszeit mit ihren Geheimnissen und ihrer Sorgfreude. Während dieser Zeit wird wieder der in vielen Gegenden unseres Vaterlandes übliche Adventskranz, von lieben Händen gewunden, so manches Heim zieren. So schön und heimatsverbunden diese Sitte ist, so viel Unglück hat sie aber schon angerichtet, wenn nicht die erforderliche Beachtung der brennenden Adventskränze vorhanden war. Zur Verhütung von Brandunfällen durch Adventskränze beachte man daher folgende Gesichtspunkte: Die Adventskränze dürfen nicht so aufgehängt sein, daß sich durch die brennenden Kerzen Gabeln oder andere leicht feuerfängende Gegenstände entzünden; man vermeide auch das Aufhängen der Kränze an Lampen mit leicht brennbaren Lampenschirmen oder Gehängen. Die Kerzen müssen am Kranz so befestigt sein, daß sie beim Abbrennen keine Zweige oder Bänder des Kranzes selbst in Brand setzen können. Es empfiehlt sich daher, am Kranz brennende Kerzen zu hängen, um einem Umsturz vorzubeugen; für alle Fälle halte man ein Gefäß mit Wasser handlich bereit.

## Rundfunk-Programm für Sonnabend

Rönigsdorferhausen (Welle 1635) 8.35 Konzert. 10.10 Im Ratskappell des Hamburger Freihauses. 11.00 Deutscher Semeiterbericht. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anst. von Wien durch die Welt. Anst. Wetter (Wiederholung). 14.00 Schallplatten. 15.00 Pils Abenteuer in Thüringen. 15.45 Frauen helfen sich untereinander. 16.00 Charakter und Schicksal. 16.30 Konzert. 17.30 Jahrgangene auf dem Lande. 17.50 Freude kommt vom Tier — gibt ihm Freude. 18.05 Musikalische Wochenschau. 18.30 Deutsch für Deutsche. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Französischer Unterricht. 19.40 Kirche und Recht. 20.00 Robert, der Teufel. 22.30 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Semeiterbericht. Anst. bis 1.30: Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Leipzig (Welle 889,6) 8.35 Konzert. 11.00 Werbemaßnahmen der Deutschen Reichspost-Reliame. 12.00 Franz Lehár-Stunde. 13.15 Berühmte Pianisten spielen Chopin. 14.00 Funkenberatung. 14.10 Funkennachrichten. 14.30 Spielen und Bällen. 15.15 Witz in Zeitschriften. 16.00 Musikberatung. 18.30 Konzert. 19.00 Seit 8 Monaten in einer Schneebestäubung. 19.30 Konzert. 20.15 Konzert — was

ist richtig? 18.30 Gegenwartsteilgen. Konzertierung, Langmuir-Wasma. 19.00 Das Licht als modernes Werkzeug. 19.30 Vorträge und Photographie. 20.00 Konzert. 21.00 Nachrichten. 21.10 Bunter Abend. 22.15 Nachrichten. 22.40—24.00: Tanzmusik.

## Kirchen- und Schwere

St. Nicolai

1. Advent, 27. 11.: 9 Predigt. (Matth. 21, 1—9); Fr. Kirchenmusik: 1. Machet die Tore weit; von Rabede; f. Adm. m. Org. 2. Dein König kommt in niedern Hüllen; f. Einzelst. m. Org. von Wolfmar Schurig. 11 Kinder. 13; 2. 1/2 Jugendg. 1. Bes.; 2. 1/2 Tausen; 2. 8 in der Kirche Fröh. Wolfe-Aben d. Eintritt 30 Rpf. Gesangbuch mitbr. f. W.M.: 8 Adventfeier im Heim. Jungfrauenv.: 8 Adventfeier im großen Pfarrsaal. — Mont.: 8 Rüststunde d. Jungfrauen. — Dienst.: 8 Tabern. — Mittw.: 8 in der Kirche Adventsgottesd., anst. Wendemahl; 9. Weihnachtslieder v. Cornelius, bearb. v. Org. Kracher f. Streichinstrument und Flöte, gesungen v. Fr. Gise Fischer. Programm 20 Rpf. 8 Jungfrauen. — Donnerstag: 8 Adventabend des Frauenvereins im großen Pfarrsaal. — Freitag: 8 Männer. 8 Vorbereitung f. Kindergottesd. A; Fr. — Sonnab.: 4 Mädchen-Jungfrau II.

Auerhammer. 1. Advent: 11 Kinder; Fr. — Dienst.: 8 Jungfrauen.

Auerhammer - Neudorf (Bochmannscher Saal): Mittw., 30. 11.: 8 Bibelfunde; 9.

Blauer Kreuz, Aue. 1. Advent, 27. 11.: Abend 1/2 Uhr Gemeindefest im kleinen Pfarrsaal. — Dienstag, 28. 11.: Abend 8 Uhr Blaufest im großen Pfarrsaal. — Donnerstag, 1. Dez.: Nachm. 5 Uhr Hoffnungsabend im kleinen Pfarrsaal. — Jedermann herzlich willkommen.

## Friedenskirche

1. Advent, 9. Hauptgottesdienst. Predigt: Matth. 21, 1—9. Kirchenmusik: 1. Tochter Zion; 2. Stimm. Kinderchor von Händel. 2. Einzelgesänge: a) O du mein Gott; von J. B. Franz; b) Ich klopfe an, zum heiligen Abend; von P. Wäber. Beichte und heiliges Abendmahl. Nachmittags 3: Musikalische Feierstunde. Kirchenkonzert. Adventlich von Robert Schumann für Sopran, gemischten und Männerchor, Orchester und Orgel. Im Bowerlauf: Bei den Mitgliedern und Buchhandlung Rothe. Schiff: 40 Rpf., Empore: 75 Rpf., Umpfah: 1 RM. An der Kaffe Schiff: 60 Rpf., Empore 1 RM., Umpfah 1,25 RM., Erwerbslose 20 Rpf. Nachm. 5: Stellen zum Lampenzug. 1/2 8: Adventfeier des Kindergottesdienstes. — Mittwoch, 8: Hauptversammlung des Frauenvereins im Muldenhalla. Jahresbericht, Rechnungsablage, Aufklärung des Jungmädchenvereins: „Das 8. Gebot“. — Montag, 8: Jungmännerabend. — Donnerstag fällt Jungmädchenverein aus.

Christlicher Verein Junger Männer (Bahnhofstraße 27 III). Montag, 8 Uhr: Missionslichtbildvortrag, gehalten von Reiseprediger der Herrnhuter Brüdergemeine, Herrn R. Krause, Ebersdorf. Freunde unserer Jugendmissionsarbeit sind herzlich willkommen. Eintritt frei! Näheres wird noch bekanntgegeben. — Sonnabend, nachm. 2 Uhr: Christl. Jungfrau; Vorbereitung für den Weihnachtsfamilienabend.

Landeskirchliche Gemeinschaft Auerhammer-Neudorf Sonntag, 27. November, 11 Uhr: Sonntagsschule. 1/2 8 Uhr: Evangel. Ver. 8 Uhr: Adventfeier. — Dienstag, 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfunde. — Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Methobistenkirche Aue, Bismarckstraße 12 9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 1/2 8 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag, 3 Uhr: Frauenverein.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Kernstraße 107) 27. Nov.: 8 in Hartenstein (Schloßkapelle) und 10.15 in Aue Messe u. Predigt. 15 Segensbrot. Montag 15 Andacht u. Rüststunde. 19.30 Jungmänner. Mittwoch 19.30 Andacht. Donnerstag 20 kath. Gemeindev. Schneberg, Karlsbader Straße 3. Wertags Messe 8. Freitag auch Herzjesuandacht u. Segen. Sonnabend 19—20 Beicht.

## Richterlau

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr: 1. liturgischer Adventsgottesdienst mit anst. Abendmahlsfeier. — Montag: Männerverein. — Mittwoch: Gemeindefeststunde. — Donnerstag: Jungfrau und Jugendvereine.

## Methobistenkirche Richterlau

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Evangelisationsversammlung. Thema: Sagt die Bibel, was vor unserer Erde war? — Mittwoch, abend 8 Uhr: Bibelfunde.

## Methobistenkirche Buchhardtsgrün

Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelfunde.

## Methobistenkirche Lauter

9 Uhr: Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Predigtgottesdienst (Pred. O. V. Schneberg, Schneberg). — Montag, 1/2 9 Uhr: Jugendbund. — Dienstag, 8 Uhr: Bibelfunde.

## Methobistenkirche Bernsdorf

9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Jahresfest des Schwefelvereins. — Dienstag, 8 Uhr: Jugendbund. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfunde.

## Lauter

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Fr. Saab. 1/2 11 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 8 Uhr: Taufgottesdienst. — Montag, abend 8 Uhr: Vortrag von Evangelist Fr. Kaiser über „Meine Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika“. — Mittwoch, abend 8 Uhr: Männerstunde. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelfunde, anst. h. Abendmahl.